

# Neues Pester Journal.

**Abonnement:**  
Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.  
Erscheint täglich, auch an Montagen.

**Eigenthümer: Sigmund Brödy.**

**Einzelne Nummer 4 kr. Inserate nach aufliegendem Tarif.**  
Redaktion und Administration:  
5. Bezirk, Spiczegasse Nr. 5.

Wir richten namentlich an unsere geehrten Abonnenten in der Provinz die höfliche Bitte die Erneuerung des Abonnements bei den betreffenden Post-Auskäufen möglichst frühzeitig anmelden zu wollen, damit die prompte Zusendung des Blattes keine Unterbrechung erleide.

## Budapest, 1. April.

Die Mißachtung des historischen Rechtes ist ebenso ein Fehler, wie der Kultus desselben. Die erstere ruft radikale und stürmische Umwälzungen hervor, der letztere behindert jedwede Reform und verursacht eine Stagnation, deren letzte Folge nur die Revolution sein kann. Zwischen diesen beiden Extremen liegt die Bahn der natürlichen Entwicklung. Die feudale Gesellschaft hat die sozialen Schranken aufgestellt, welche zur Entwicklung des Rassenwesens führten; allein es erschienen immer neuere Elemente an diesen Schranken, die Zertrümmerung derselben fordernd und ihr Theil an der Macht reklamierend. So hing es denn stets von der vernünftigen Einsicht der bevorrechteten Klassen ab, diesen Forderungen auf friedlichem Wege Folge zu leisten oder aber die Gewalt zu provozieren. In den Tiefen der in Umgestaltung begriffenen Gesellschaften hat es immer eruptive Kräfte gegeben, welche die höheren Schichten stets auseinanderprengten, so oft dieselben dem auf sie geübten Drucke nicht nachgeben wollten. Der vulkanische Ausbruch der gährenden Gesellschaft ist die Revolution, welche die gewaltsame Entfernung aller Hindernisse der natürlichen Entwicklung bezweckt, aber den Völkern, die zu ihr Zuflucht nehmen müssen, stets nur Unheil und Mißgeschick bereitet.

Zum Glück hat unsere soziale Umgestaltung gleich vom Anbeginn friedliche Bahnen eingeschlagen und wir zweifeln nicht, daß sie auch im Frieden ihren Abschluß finden werde. Kein Blutstropfen haftet an unseren Reformen, so wie wir denn überhaupt immer nur politische, nie aber soziale Revolutionen hatten. Ja, es gab für uns keine Veranlassung, auch nur so weit zu gehen, wie England, welches ja seit seiner großen Revolution ebenfalls alle Reformen ohne Blutvergießen durchführte, aber speziell in diesem Jahrhundert jede Errungenschaft nur dadurch zu erlangen wußte, daß es allen Ernstes bis an die Grenze der Revolution ging,

fest entschlossen, diese Grenze auch zu überschreiten, wenn die Reformen sich nicht auf andere Weise abtrotzen lassen, wozu es allerdings bis nun in keinem einzigen Fall kommen sollte. Bei uns hat sich selbst die Androhung der Revolution niemals notwendig erwiesen. Freilich ist dies nicht lediglich unserer Weisheit und Mäßigung zuzuschreiben, sondern zum größten Theile dem Umstande, daß die Forderungen niemals vorzeitig erhoben wurden und daß Diejenigen, die, Einlaß begehrend, sich an die Schranken stellten, ihrer Zahl nach immer wenige, ihrem Charakter nach aber zumeist ziemlich arm an muthiger Energie waren. Der Feudalismus ging in Ungarn eben an sich selbst zugrunde; eine baufällige Mauer, stürzte er ein, ohne daß vorerst Art und Weis angelegt werden mußte. Die feudale Gesellschaft, die andernwärts vor einer mächtig entwickelten Intelligenz und Bourgeoisie zurückweichen mußte, oder — wie in Frankreich — von dieser an die Wand gedrückt wurde, sie hat bei uns ohne äußeren Zwang, scheinbar freiwillig abdicirt. Unzweifelhaft hat dabei auch der Patriotismus der feudalen Gesellschaft mitbestimmend gewirkt. Der großartigen That des Mitteladels lag sicherlich auch das Motiv zu Grunde, die nichtadelige Bevölkerung zur thatkräftigen Förderung jener nationalen Interessen zu bewegen, welche die adeligen Klassen allein nicht kräftig genug zu wahren vermochten. Allein der sozialen Umgestaltung geht immer die Umgestaltung der Besitzverhältnisse voran und die Aktivität, welche das Vermögen der adeligen Geschlechter konsekrirten sollte, sie führte das gerade Gegenheil ihrer Bestimmung herbei, indem sie diese Geschlechter depödirte. Sowohl, die Aktivität, welche das Erstgeburtsrecht nicht anerkannte und das gleiche Erbrecht der Nachkommen dekretirte, sie war es, welche die Auflösung der alten feudalen Gesellschaft bewirkte und dadurch jene Mission erfüllte, welche sonst dem dritten Stande, der Bourgeoisie, wenn wir eine solche besaßen hätten, zugefallen wäre.

Nun ist es aber ein unverrückbares politisches Gesetz, daß keine Gesellschaftsklasse, die ihr Vermögen theilweise oder in seiner Gänze eingebüßt hat, ihre politische Macht und ihre Prärogativen für die Dauer zu behaupten vermag. Plutokratie und Aristokratie, diese beiden Begriffe, so unverwundlich der zwischen ihnen herrschende Gegensatz

auch scheint, sind in gewissem Sinne doch gleichbedeutend. Wohl ist die Plutokratie nicht eins mit der Aristokratie, doch kann die Aristokratie sich nur so lange halten, als sie nicht aufgehört hat, zugleich Plutokratie zu sein. Die Macht der britischen Aristokratie schreibt sich denn auch daher, daß sie dank dem Erstgeburtsrechte und ihrem durchaus bürgerlichen Erwerbstatente sich als Plutokratie zu erhalten gewußt hat.

Zu der ungarischen Aristokratie ist dagegen eine Spaltung eingetreten, welche dieselbe in zwei Lager getheilt hat, deren eines sein Vermögen und dazu auch die Ausübung seiner Gesetzgeberrechte aufrechtzuhalten gewußt hat, während das andere, bei Weitem zahlreichere Lager, welches nur mehr ein mittelmäßiges, oder auch gar kein Vermögen mehr besitzt, sich nun darein ergeben muß, der Ausübung seiner legislatorischen Befugnisse zu entgehen.

Es ist dies eine ganz eigenthümliche Entzweiung der Aristokratie, wesentlich verschieden von jener, bei welcher der Besitz des Fideikommisses in Betreff des legislatorischen Befugnisses entscheidet und verschieden auch von den englischen Verhältnissen, wo die zweit- und drittgeborenen Söhne der Peers weder Rang noch Vermögen erben, daher die Aristokratie — abgesehen selbstverständlich von dem schottischen und irländischen Hochadel — sich einer vollkommen einheitlichen und gleichen Machtsphäre erfreut.

Die soziale Nachwirkung dieser Spaltung im Heerlager der ungarischen Aristokratie wird umso weniger ausbleiben können, als dieselbe in den Besitzverhältnissen ihre volle Begründung findet. Zwischen den reichen Magnaten, die weiterhin Mitglieder des Magnatenhauses sein werden, und jenen ärmeren Aristokraten, die jetzt von demselben ausbleiben, wird sich eine Kluft aufthun, die in weiterer Folge sich nur noch weiter und tiefer gestalten kann: eine Kluft, die nicht überbrückt werden kann durch den dünnen Hoffnungsstrahl, der etwa das „ruhende“ Gesetzgeberrecht mit einigen Sitzen des Magnatenhauses verknüpft. Wohl wird durch die Theorie des „ruhenden Rechtes“ eine neue Triebfeder des hochadeligen Erwerbsfleißes geschaffen; ein Magnat, der heute nur mehr über einen mittleren Besitz verfügt, kann durch gute Wirthschaft und soliden Sparsinn mit der Zeit in die Lage kommen, sein jetzt schlummerndes Befugniß wieder auszuüben;

## Geduld!

(Original-Fantastik des „Neuen Pester Journal“.)

Es ist nicht auszuhalten; man möchte davonlaufen, durchgehen; man könnte sich die Haare ausraufen, an den Wänden hinaufkriechen oder Junge kriegen, es kommt auf dasselbe hinaus, man möchte aus der Haut fahren, es ist zum — Gemach, gemach! Und wenn Du schon aus der Haut gefahren, mit dem Kopfe gegen die Wand gerannt bist, wenn Du schon die Haare gerauft — was dann? Geduld, Du armes Menschenkind, Geduld. Du siehst ja, was bei der Ungebuld herauskommt, lauter unvernünftige Sachen. Man möchte sich Alles ausreiben, wofür man noch ganz gute Verwendung hätte, und das ist ein Unsinn.

Petöfi nennt die Geduld die Tugend des Rindviehes. Er hat ja Recht, so im Allgemeinen, aber merkwürdig bleibt es doch, daß es trotz alledem so schwer ist, diese Tugend zu üben. Etwas muß schließlich doch an ihr sein, denn um nichts wird in der Welt so viel und so oft gebeten, wie um Geduld.

Sie haben Ihrem Konfessionär den Auftrag ertheilt, Ihnen ein cremeseidenes Gedicht auf den wundervollen Leib zu schreiben, und der Mann wird mit seiner Dichtung ewig nicht fertig. Sie schicken ihm eine Post um die andere, Sie stehen, Sie drohen, in Ihrer mangelhaften Kenntniß unserer staatlichen Institutionen, die über Leben und Gesundheit eines jeden Staatsbürgers wachen, nehmen Sie sich sogar vor, ihn alle Torturen der Inquisition bei nächster Gelegenheit verkosten zu lassen, und der Mann hat doch nur eine Antwort für Sie: Geduld! Ganz genau so, nur etwas anders, etwas ganz anders stehe ich mit meinem Schneider, meine Gnädigste. Ich drohe nicht, ich schicke keine Posten, und wenn er kommt, dann suche ich ihn mit

himmlischer Ueberlegenheit in der Tugend zu besetzen und bringe ihm mit unergründlicher Milde und mit humaner Wohlwollen die erste Mahnung bei: Geduld!

Wer nur einen Schritt thut hinaus ins Leben, der wappne sich zuvor mit Geduld, wenn er das nicht gethan, dann wäre ihm besser gewesen, er hätte sich einen schweren Mühlstein um den Hals gebunden und hätte sich bemüht, nie geboren zu werden. — Ein junger Autor setzt sein Erstlingswerk in die Welt und wartet nun auf den Erfolg — Geduld, mein Sohn. Ein junger Mediziner setzt sich hin und lauert darauf, daß ein gütiges Geschick vorläufig wenigstens seinen guten Freunden und lieben Bekannten ein schweres Gebrest auf den Hals schicken möge, und ein junger Advokat liegt hinter dem Busch auf dem Anstand nach Konkursen und Prozessen — Geduld, Geduld — es wird ja schließlich Alles werden. Das freundliche Geschick sorgt schon, am Ende muß doch Einer ein Bein brechen, Bankrott machen oder Waisengelder unterschlagen, nur nicht murren, Ihr Herren, die Vorsehung schläft nicht, aber Geduld muß man haben.

Ein armer Teufel petitionirt um ein kleines Aemtlehen. Das Wasser reicht ihm bis an die Kehle, er hat vier kleine Kinder zu ernähren und er weiß nicht, wo aus, wo ein. Die Antwort, die er erhält, ist kurz, wo aus, wo ein. Die Antwort, die er erhält, ist kurz, wo aus, wo ein. Die Antwort, die er erhält, ist kurz, wo aus, wo ein. Die Antwort, die er erhält, ist kurz, wo aus, wo ein.

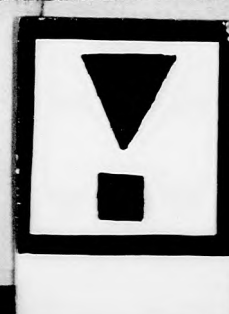
Was regt sich da? Die tiefen Schatten der Nacht lagern unter dem Baum- und Strauchwerk des Gartens, und da, wo der Schatten am tiefsten, die Finsterniß am undurchdringlichsten ist, da steht ein Jüngling. Seine Augen leuchten feierlich, das Blut raselt in sei-

nen Adern, das Herz klopf ihm bis zum Halse hinauf, wild wochen die Blutwellen an seine Schläfen, es faust und braust ihm in den Ohren und es tobt in ihm, als würde die ganze urgewaltige donnernde Musik der Sphären als ein gigantisches Konzert in seinem Haupte aufgeführt. Die nächtliche Finsterniß wird purpurn vor seinem Auge, und all die balsamische Luft, die durch den Garten weht, und welche Düfte des Leizes auf ihren Schwingen trägt, wird ihm zu wenig und er meint schier zu ersticken. Der Jüngling wartet, er wartet auf die Geliebte. So wartet keine arme Seele im Fegefeuer auf die Erlösung, wie das liebende Herz eines Jünglings auf das Nahen der Geliebten.

Das Alles erzähle ich Ihnen freilich vergeblich, meine Gnädigste, Sie werden es doch nicht verstehen und begreifen, und kein Weib kann es, was ein solches Warten bedeutet! Diese brennende Sehnsucht mit ihrer verzehrenden Fein, diese qualvolle Gluth — ah, davon weißt Ihr Alle nichts, sonst wäre es niemals geschehen, daß man uns hätte warten lassen — niemals!

Der Jüngling steht also im Dunkel der Nacht und wartet; sie hatte es ihm zugesagt, zum Stellbischen zu erscheinen. Und er steht und er wartet und es rauscht in ihm und um ihn, wie von Ozeanwellen. Armer Junge, Geduld, Geduld! Deine strahlende Göttin hat sich entweder von der Gouvernante nicht los-schrauben können oder, was das Bessere wäre, sie hat sich besonnen und gedenkt, vernünftiger zu sein, als Du, Wahnsinniger, und sagt sich, daß das nun doch nicht angehe. Berwinde es, mein Sohn, so gut es eben geht. Es ist hart und es ist bitter und die Zumuthung ist eine riesenhafte, Du sollest Dich in Geduld fassen, während ein Orkan Dein ganzes Sein durchwühlt, aber welches andere Wundermittel kann Dir helfen, als die Geduld, welche andere Philosophie, als die Geduld?

Die heutige Nummer umfaßt zwölf Seiten.



allein es wäre eine große Selbsttäuschung, wenn man annehmen wollte, daß solche Fälle sich gar häufig ereignen werden. Es wäre dies eine große Selbsttäuschung, nicht nur, weil der Erwerbseifer im Kreise unserer Magnaten schon an sich eine seltene Erscheinung ist, sondern hauptsächlich darum, weil das Erbrecht, das allen Kindern das gleiche Erbe zuspricht, seine zerstörende Wirkung auf die Familienbesitze auch weiterhin behält. Es läßt sich daher mit Bestimmtheit vorhersagen, daß die Zahl der dem Census entsprechenden Magnaten sich immer verringern, jene der aus dem Magnatenhause Ausbleibenden sich unablässig vermehren werde. Dazu kommt auch noch, daß der immer sich verengende Kreis der aristokratischen Mitglieder des Magnatenhauses ein Interesse daran haben wird, dem fortgesetzten Ausfalle der in Bezug auf das Vermögen entkräfteten Elemente Einhalt zu gebieten; denn es liegt im Wesen des Vorrechtes, daß es umso kostbarer wird, je weniger sich darin theilen, ja, daß die Prärogativen aufhören, solche zu sein, wenn ihrer allzu Viele theilhaftig werden.

Der Mittelklasse, also der Demokratie, wird diese Zweifelpaltung der Aristokratie voraussichtlich förderlich sein. Der oligarchische Theil des Hochadels wird vermöge der Natur der exklusiveren Gesellschaftskreise die größeren Massen der nicht im faktischen Besitze des Gesetzgeberrechtes stehenden ärmeren Magnaten von sich abstoßen und diese Letzteren werden nicht umhin können, früher oder später zur Einsicht zu gelangen, daß ihr eigenes Interesse sie dazu drängt, sich der Mittelklasse anzuschließen. Zwar die Verbeibaltung der Titel und das „ruhende Recht“ werden die völlige Verschmelzung einigermaßen beeinträchtigen. Allein das „ruhende Recht“ ist ja, weingleich in anderer Form, auch in England vorhanden, indem die zweit- und drittgeborenen Peersöhne immer hoffen können, nach ihrem älteren Bruder oder irgend einem anderen Verwandten großes Vermögen und die Peerswürde zu erben; und dennoch sehen wir, daß sie sich dadurch nicht abhalten lassen, sich nach einem bürgerlichen Erwerb umzuschauen, auf Aemter und Unterhausplätze zu aspiriren, ja, sogar die Handelsbureaus und die entlegensten Kolonien zu überfluthen.

Wie man also auch über den legislativischen Werth der Oberhausreform denken möge, Niemand wird es in Abrede stellen können, daß diese Reform vermöge ihrer Anlage auf sozialem Gebiete Folgen nach sich ziehen wird, die für die Mittelklasse und die Demokratie sich nur erprießlich gestalten können.

Gustav Belfics.

Budapest, 1. April.

Die mehrseitigen Meldungen über eine zu erwartende Dispens-Ertheilung seitens des Papstes, wonach die Ehe zwischen einer Katholikin und einem Juden gestattet werden solle, haben überall und namentlich in Oesterreich und Ungarn zu den verschiedenartigsten Kommentaren und Erörterungen Anlaß gegeben, wobei in eifriger Weise die große Anomalie der nicht völlig geregelten Ehegesetzgebung in Ungarn und Oesterreich scharfer denn je zu Tage trat. Bei der Wichtigkeit der Sache im Allgemeinen wollen wir — so schreibt die „Bud. Corr.“ — in Folgendem vorerst den Thatsachendruck des speziellen Falles und so-

Es kann ja ganz gut sein, daß die herrliche Göttin ein Gänsehen ist, aber das ändert absolut nichts an dem Thatsachendruck. Alle Dinge und Verhältnisse gewinnen für uns die rechte individuelle Bedeutung durch die Meinung, die wir selbst mit ihnen verknüpfen; an sich ist gar nichts wichtig oder unwichtig, groß oder klein auf dieser Welt. Wir machen es dazu nach unserer persönlichen Veranlagung, nach unserer Stimmung und nach der außerordentlich variablen Auffassung von Größenverhältnissen, zu deren Beurtheilung die entscheidenden Momente meist nicht in, sondern außer uns liegen.

Ich kann mir kein drastischeres Widerspiel zu der Vorstellung der Geduld denken, als einen zum Warten verurtheilten liebenden Jüngling. Die Geduld sagt: Ist's heute nicht, so ist's morgen, und ist es morgen nicht, so ist's über's Jahr. Halten Sie dagegen das Bild unseres Jünglings; unnötig, darüber auch nur ein Wort noch zu verlieren.

Die Extreme berühren sich. Petöfi klassifizirt, wie wir gesehen haben, die Geduld als Tugend sehr niedrig, und doch hat Jeder Recht, sie eine himmlische Tugend zu nennen. So tief und so hoch, nur in der Mitte liegt sie nicht; den Menschen ist sie versagt und statt ihrer ruhigen, friedebollen Ausgeglichenheit ward uns die Pein der Hast, der Unruhe, der Raschlosigkeit, des Strebens — die Ungeduld beschieden. Doch seien wir auch gerecht und verschließen wir uns einer billigen Antithese zuliebe nicht vor den edelsten und lebenswürdigsten Erscheinungen und Offenbarungen der menschlichen Seele. Eine Frau wird das Ungeköm eines Mannes niemals begreifen, ein Mann nicht die gültige Geduld einer Frau. Wenn die Männer ein Jahr lang Mütter spielen müßten — Herrgott, was gäbe das für eine Welt! Wenn das Jahr um wäre, hätten wir

dann den Standpunkt der ungarischen Regierung einer solchen Eventualität gegenüber fernzeichnen.

Der ungarische Staatsbürger Alexander Freiherr v. Popper wollte die in Paris wohnende Katholikin Comtesse Blanche Castone ehelichen, ohne seinerseits zum Christenthume überzutreten oder zu wünschen, daß seine Braut Jüdin werde. Um dies zu ermöglichen, hat die Braut im Wege der Pariser Nuntiatur, über Befürwortung des Erzbischofs von Paris beim Papste um die besondere Gnade angeklagt, er möge den Dispens bezüglich des im Unterschiede des Glaubens liegenden Ehehindernisses ertheilen. Der Erzbischof von Paris, der seine Befürwortung damit begründete, daß bei Nichtertheilung der Dispensation die Gefahr vorhanden sei, daß eine christliche Seele verloren gehe, daß der Kirche aus dieser Ehe nicht nur keine Nachteile, sondern direkt verschiedene Vortheile erwachsen würden, und daß namentlich der Bräutigam und dessen Familie sich um die katholische Kirche und Gläubigen in Ungarn große Verdienste erworben haben, forderte zugleich von den Petenten die Ausstellung eines Reverses, wonach alle dieser Ehe entstammenden Kinder im katholischen Glauben erzogen werden. Die in solchen Angelegenheiten beichtende Kongregation in Rom verhandelte dieses Gesuch, stimmte demselben einmütig bei, forderte jedoch, bevor sie die Petition dem Papste behufs endgültiger Entscheidung unterbreitet, die Beibringung der erwähnten Revers. In Folge dessen stellten die Braut in Paris, der Bräutigam in Gran im Sekretariat des Fürst-Primas Cardinal Simon die nötigen Revers aus, bei welcher Gelegenheit erst der Primas zu ersteren Male von der Sache erfuhr. Gleichzeitig suchte Baron Popper beim ungarischen Kultusministerium um die Ausfolgung des üblichen Certificats an, welches jeder ungarische Staatsangehörige, der sich im Auslande trauen lassen will, dort der Behörde vorzeigen muß. Nachdem die beiden Revers, gleichzeitig aber auch eine unter den jetzigen Verhältnissen leicht begreifliche Vorstellung des Fürst-Primas Simon in Rom eingetroffen waren, entschied der Papst, da unterdessen auch die Journalistik sich dieser Frage überall bemächtigt hatte und namentlich Mittheilungen über eine für die Dispensertheilung angeblich erlegte große Geldsumme in Umlauf gebracht wurden, den Dispens in diesem Falle nicht zu ertheilen.

Es kann nicht Wunder nehmen, daß Cardinal Simon, der vor einem Jahre bei Verhandlung des Civilehegesetzentwurfes im Oberhause mit solcher apodiktischer Bestimmtheit behauptet hatte, eine Ehe zwischen Juden und Christen sei im Sinne des kanonischen Rechtes ganz unmöglich, jetzt bekehrt war, seinen vollen Einfluß geltend zu machen, um die Hinfälligkeit dieser seiner Behauptung nicht durch den Papst selbst in so eifriger Weise demonstrieren zu lassen. Die Frage kann indessen nur die sein, ob eine solche Ehe auch nach den ungarischen Gesetzen in Ungarn gültig ist oder nicht, welche Frage bestimmt bejaht werden muß. In Ungarn haben bei katholischen Ehen die Bestimmungen des kanonischen Rechtes, bei Mischehen das gesetzlich acceptirte Josephinische Patent und bei jüdischen Ehen die jüdischen Ehenormen ausschließliche Gültigkeit; andere ehegesetzliche Bestimmungen haben wir nicht. Wenn demnach eine katholische Ehe nach kanonischem Rechte in korrekter Weise geschlossen wird — und dies ist auch zwischen Juden und Christen der Fall, wenn ein Dispens bezüglich des impedimentum disparitatis cultus ertheilt wurde — so ist die Ehe im Sinne unserer Gesetze gültig und die Legitimität der Kinder ist auch civilrechtlich unanfechtbar. Findet die Trauung eines Ungars mit einer Ausländerin im Auslande statt — unter Ausland ist selbstverständlich auch Oesterreich zu betrachten — so kann der Bräutigam nur dann heirathen, wenn er vom ungarischen Kultusminister ein Certificat erhält, welches bezeugt, daß kein Ehehinderniß obwaltet, daß derselbe z. B. seiner Militärpflicht Genüge gethan, nicht schon verheirathet ist u. s. w. — Auf Grund dieses Certificats wird der Ungar im Auslande, aber nach den dort gültigen Gesetzen getraut. Läßt sich derselbe vor dem katholischen Priester trauen, so ist seine Ehe

keine Kinder mehr, aber auch keine Männer. Die Kinder wären erschlagen und die Männer aufgehängt.

Man sperre nur einmal einen Mann mit kleinen Kindern zusammen. Im Anfang wird das ja ganz hübsch sein, aber nicht lange. Wenn ein Säugling, der also sicherlich noch keine bösen Absichten hat, anfängt zu schreien, dann wird der Mann, der kluge, der weise Herr der Schöpfung, die Geduld verlieren und das für den Ausbruch einer unerhörten Bosheit, einer ganz infanten Perfidie und bözartigen Verstocktheit halten, er wird in Zorn gerathen und in diesem seine weisen Maßnahmen treffen. Nur wenn man sich solche Bilder vor Augen hält, kann man erst die bewundernswürdige Geduld einer Mutter recht würdigen. Al! die Schererei und Plakerei, sie scheint sie nicht zu empfinden; auf hunderttausend Fragen, die einen Mann komplet verrückt machen würden — unbedingt verrückt, da ist kein Zweifel gestattet — soll sie Antwort geben, und sie gibt sie.

Ich kann mir keine Lebenslage denken, wo wir nicht darauf angewiesen wären, Geduld zu haben und wo sie uns nicht fehle. Zuhause und in Geschäften, bei der Arbeit und bei der Unterhaltung, überall, allüberall tritt die Mahnung an uns heran: Geduld! Es ist wirklich um die Geduld zu verlieren. Auf Alles und dieselbe Antwort, das wird ja schließlich fad. Der Verleger drängt um Manuscript, der Autor um das Honorar oder um den obligaten Vordruck; ein guter Freund erzählt Dir die neueste Anekdote, die Du vor zehn Jahren zum ersten Male und seither hundertmal wieder gehört hast; Du hast die besten Absichten, eine tüchtige Leistung zu Wege zu bringen, tausend Hindernisse stellen sich Dir in den Weg; Du liebst eine Frau und willst ihr Nestlein betreiben; die Frau liebt Dich und möchte, Du sollst doch Vernunft annehmen;

auch in Ungarn unanfechtbar gültig. Auch hieraus ist zu ersehen, daß eine vollständig gültige Ehe zwischen Christen und Juden keineswegs ausgeschlossen ist, möge der Abschluß derselben nun in Ungarn oder im Auslande erfolgen. Hingegen ist die Ehe zwischen Juden und Protestanten in Ungarn heute noch gänzlich ausgeschlossen, da weder ein Forum besteht, das einen hierauf bezüglichen Dispens ertheilen könnte, noch sonst eine gesetzliche Bestimmung vorhanden ist, die eine solche Ehe ermöglichen würde. Das ist aber noch immer nicht der größte Uebelstand. Eine viel größere Anomalie bildet es, daß einerseits Ungarn, die im Auslande nach den dort geltenden Gesetzen eine Civilehe eingehen — wenn auch beide Theile Christen sind — in Ungarn als nicht gesetzlich getraut betrachtet werden und ihre Kinder unehelich sind, und andererseits, was geradezu horrend erscheint, daß Ausländer, die im Auslande, z. B. Frankreich oder Deutschland, civilrechtlich getraut wurden und sich später in Ungarn ansiedeln und hier das Staatsbürgerrecht erwerben, plötzlich finden, daß ihre Kinder unehelich sind und bei Civilprozeffen und Erbfragen die unglücklichsten Schwierigkeiten und Nachteile erfahren. Die Regierung war bestrebt, mit dem im Jahre 1883 unterbreiteten Mischehegesetzentwurfe wenigstens diesen trassenden Uebelständen abzuhelfen. Die Vorlage wurde leider nicht zum Gesetze. Die Fälle solcher Anomalien in Folge Nichtanerkennung der im Auslande geschlossenen Ehen in Ungarn mehren sich von Tag zu Tag.

Und da — so schließt die „B. R.“ ihre Mittheilung — die Schaffung eines bürgerlichen Gesetzbuches, welches auch das Eherecht regeln soll, wenn die betreffende Vorlage dem Reichstage auch bald unterbreitet werden sollte, doch erst nach längerer Zeit verwirklicht werden dürfte, hat die Regierung, wie wir hören, die Absicht, in kurzem wenigstens bezüglich jener Ehen, die im Auslande geschlossen wurden, irgend einen erträglichen modus vivendi zu schaffen, und ist deshalb geneigt, dem Reichstage einen ausschließlichen Auf die Angelegenheit bezüglichen kurzen Gesetzentwurf noch heuer zu unterbreiten.

Da soeben die Oberdirektoren der Studien-districte in Budapest versammelt sind, um Schulfragen zu erörtern und zu regeln, empfehlen wir ihrer Aufmerksamkeit, besonders aber der Aufmerksamkeit des Herrn Unterrichtsministers eine Angelegenheit, welche die Interessen des Gymnasialunterrichtes sehr nahe und empfindlich berührt. Der Herr Unterrichtsminister hat nämlich im verflossenen Jahre neue Vorschriften für die Abhaltung der Maturitätsprüfungen erlassen, die schon zu Ende des vorigen Schuljahres für die damaligen Prüfungen maßgebend waren. Dabei hat es sich herausgestellt, daß das neue System für die Gründlichkeit der Maturitätsprüfungen sehr vortheilhaft sein mag, andererseits aber den Unterricht in denjenigen Klassen beeinträchtigt, deren Schüler noch nicht die Maturitätsprüfung ablegen. Das neue Prüfungssystem nimmt die Mitwirkung der Lehrer in solchem Umfange in Anspruch, daß sie während der Prüfungen den übrigen Schülern keinen Unterricht ertheilen können. Es gehen dadurch für das zweite Semester ungefähr dreizehn Unterrichtstage verloren. Die Studiendirektoren haben hievon sicherlich Kenntniß und vielleicht ließe sich dem Uebelstande abhelfen, bevor die heurigen Maturitätsprüfungen beginnen.

Nach einem Lemberger Telegramme vom heutigen Tage beruht die Nachricht, daß die Bolnovelle im österreichischen Abgeordnetenhaus am 10. d. in zweiter Lesung zur Verhandlung gelangen werde, auf willkürlichen Kombinationen, da der Präsident des Abgeordnetenhauses, Dr. Smolka, eben heute in Lemberg erklärte, bis zur Stunde von den Entschlüssen des Ministeriums noch

Du kämpfst an gegen offenbare Thorheiten; Du willst das Gute und Rechte propagiren; Du begreifst nicht, daß Aberwitz und Rohheit nicht prostribirt werden, daß sie sogar stolz vor aller Welt einherparadiren und sogar Anspruch erheben, anerkannt und bewundert zu werden; Du kränkst Dich, daß das corps de ballet noch immer nicht die Pflanzstätte der Jugend geworden ist und daß speziell Deine kleine Balleteuse Dich in ganz infamer, unerhörter Weise hintergangen hat — Geduld, Geduld! Es gibt keine andere Antwort und daran bist nur Du selbst schuld. Fährt Du auch mit dem Blitzzug, er geht Dir noch immer zu langsam. Wie soll man Dir helfen? Nur Du selbst kannst Dir helfen, indem Du Geduld hast.

Das ist allerdings leicht gesagt. Ich war vor kurzem Zeuge, wie ein Gast in einem Restaurant plötzlich zornbebend aufsprang und mit der Faust auf den Tisch schlagend den Kellner ansah: „Sest habe ich Geduld auch schon gehabt! Was nun?“ Was nun? Die Exclamation wirkte kolossal drastisch und der Kellner blickte sehr verdutzt drein. Es war aber auch ein schwieriger Fall, mein lieber Herr, und die Frage für ein einfaches Kellnergemüth kritisch genug. Wenn man Geduld auch schon gehabt hat — was dann? Hätten Sie mich gefragt, ich hätte Ihnen geantwortet, daß, wenn man Geduld auch schon gehabt hat, es dann nur Eines gäbe, nämlich Geduld, und zu allerletzt allerdings — dann erst recht Geduld und wieder Geduld. Wir kommen darüber nicht hinaus und wollten wir uns auch die Köpfe an den Wänden zerfressen.

Eigentlich, meine Gnädigste, sind wir doch allesamt furchtbar komisch mit unserer nervösen Hast, mit all' unserem Wollen und Drängen, mit unserem Ringen und Streben, mit all' der stürmenden Ungeduld im Leibe. Es kommt der Tag, da wir die Augen schließen

gar nicht in Kenntniss gesetzt worden zu sein. Die Regierung scheint überhaupt dies bezüglich noch nicht schlüssig geworden zu sein, denn Präsident Smolka hat bei seiner Abreise von Wien nach Lemberg nur so viel erfahren, er werde von weiteren Schritten der Regierung verständigt werden.

Ausland.

Budapest, 1. April.

Zur Tagesgeschichte.

Das montenegrinische Amtsblatt „Glas Crnogorica“ vom 17. (29.) März schreibt über den Aufenthalt des österreichisch-ungarischen Kronprinzenpaars in Cetinje:

Die äußerlichen Zeichen der Festlichkeiten zu Ehren Ihrer Hoheiten sind verschwunden; allein die dankbare Erinnerung an das freundschaftliche Entgegenkommen und die wohlthuenden Eindrücke, welche die hohen Gäste in den Herzen der Montenegriner zurückließen, sind bleibender Natur. Diese freundschaftliche Begegnung wird gewiss im Verlaufe unseres Staates mit der freundschaftlichen Monarchie wichtige Vortheile bringen, und deswegen wird auch das Fest dauernd in den Herzen der Montenegriner fortleben. Die Herzlichkeit des Empfanges war der treue Ausdruck der wahren Freundschaft und wird daher dem Kronprinzenpaare, dessen hohen Eltern und den Völkern der österreichisch-ungarischen Monarchie gewiss sehr gefallen haben. Das Kronprinzenpaar hat nun das montenegrinische Volk, wie es in Montenegro lebt, das ist in seiner wahren Eigenschaft und in seinem wahren Geiste kennen gelernt. Montenegro, obwohl klein, verdient die Freundschaft der großen mächtigen Staaten, da es ein Staat ist, auf den man volens unvolens Rücksicht nehmen muß. Montenegro darf nicht mehr als Schreckensgespenst und Störer des europäischen Friedens auf der Balkan-Halbinsel hingestellt werden, sondern muß als ein Faktor der Ordnung und friedlichen Entwicklung aufgefaßt werden. Nachdem Montenegro durch seine eigene geographische Lage, sowie durch andere thatsächliche Umstände in engen Beziehungen zu Oesterreich-Ungarn steht, ist eine genaue Kenntniss der gegenseitigen Beziehungen unbedingt nothwendig. Wenn der herzliche Empfang des Kronprinzen dazu beigetragen hat, daß dies in höherem Maße der Fall sei, dann wird in Oesterreich-Ungarn die Ueberzeugung erstarben, daß Montenegro nicht ein doppeltes Gesicht führt, wenn es vor der Welt erklärt, seinen Freunden ein Freund zu sein.

Die französische Ministerkrise ist noch nicht beendet. Freycinet hatte gestern den ganzen Tag Besprechungen mit politischen Persönlichkeiten, darunter mit Sadi-Carnot und Spuler, und sollte Abends um 9 Uhr dem Präsidenten Grévy eine definitive Antwort geben, ob er die Kabinettsbildung übernimmt oder nicht; die definitive Antwort ist indessen nicht erfolgt. In der Voraussicht, daß das Kabinet Ferry falle, war bereits vorher eine alle Parteien vertretende Ministerliste festgesetzt worden. Allein die Kabinettsbildung stößt schon angesichts der Situation auf große Schwierigkeiten. Man hofft indessen, daß Freycinet schließlich zum Ziele kommen werde. Die großen Journale sind größtentheils mit der Bildung eines Koalitions-Ministeriums unter dem Präsidium Freycinet's einverstanden, und einzelne erklären dasselbe als absolute Nothwendigkeit. Wie es heißt, hat Freycinet ernste Bedenken wegen der Reserven, welche die Kammer bezüglich des Credits von zweihundert Millionen machte, indem er darin einen Mangel an Vertrauen erblickt. Sollte die Kombination Freycinet scheitern, so werden Dèbes, Campenon, Lewal als Kandidaten für die Conseil-Präsidentenschaft genannt.

Im englischen Unterhause erklärte Hartington, die Diskussion der eng-

und alle Ungebuld ist gestillt. Und was hat sich geändert? Nichts, rein gar nichts. Die Gestirne wandern unverrückbar weiter auf ihrer Bahn in Leonensfernen, die Gräser sprießen weiter, wie ehedem, die Wasser rauschen und rinnen thalwärts, ganz wie zuvor, die Wagen rasseln durch die Stadt und die Menschen stoßen und drängen, lieben und hassen und betrügen sich, ganz wie zu unseren Lebzeiten; nirgends eine Lücke, wir sind vergessen und um was wir mit Ungebuld gerungen, es hat keinen Werth mehr, es ist vergessen, wie wir, und Alles ist, als ob wir gar nie auf der Welt gewesen wären. Und doch, und doch find wir ungeduldig. Wozu die Hast, wozu der Lärm? Was können wir denn Großes wollen und erreichen, worüber nicht der nächste Tag hinbrauste, die Spur unseres Seins verweisend, wie die brandende Woge bei der Fluth am sandigen Meeresstrand die Sandbauwerke spielender Kinder zerstört? Alles, Alles, was wir erreichen können im Leben, ist, daß, wenn unser Herz zu schlagen aufhört, ein anderes Herz schmerzlich aufzuckt und höher aufschlägt in seinem Weh. Das ist Alles und es ist viel. Haben wir im Drange des Lebens uns ein liebend Herz treueigen zu gewinnen vermocht, haben wir Liebe geboten und Liebe empfangen, dann war das Tagewerk doch nicht verloren, das Leben war kein unnützes und leeres, es hat seinen guten, beglückenden, werthvollen Inhalt gehabt.

Mit der Lieb' im Herzen hat man auch Geduld, sofern man nur nicht draußen im Garten stehen gelassen wird. Sie wärmt und macht tüchtig zum Widerstand gegen alle Unbill des Lebens, und weil im Vergleich mit ihr Alles an Wichtigkeit verliert, dämpft sie wohlthätig alle Ungebuld. Sie kann dann auch leicht sagen: Wie Gott will, ich halte still.

Leben Sie wohl, meine Gnädigste, und haben Sie Geduld mit mir. Balduin Groller.

lisch-russischen Unterhandlungen sei jetzt unerwünscht; die militärischen Vorbereitungen bedeuteten nicht eine Drohung gegen Rußland. Eine unvorsichtige Aeußerung könne leicht eine irrige Auffassung hervorrufen und die jetzt in Aussicht stehende friedliche Lösung in Frage stellen. Die Zusammenkunft des Emirs von Afghanistan mit Lord Dufferin betreffe auch die Frage wegen der genauen Definition des bestehenden Arrangements mit dem Emir. — Das Unterhaus vertagte sich hierauf bis zum 9. April.

Den belgischen Kammern wird nach Schluß der Ferien am 14. April ein Gesetzentwurf unterbreitet werden, welcher Leopold II. ermächtigt, seinem Königstitel auch den Titel eines Souveräns des freien Congo-Staates „als persönliche Eigenschaft“ beizufügen. Der betreffende Entwurf erhält Gesetzeskraft, wenn er in beiden Kammern mit Zweidrittel-Majorität beschloffen wird.

Lokal-Anzeiger.

Aus dem hauptstädt. Municipalausschusse.

Budapest, 1. April. Wohl mit Rücksicht auf die Charwoche war die Generalversammlung nur mäßig besucht. Die Gegenstände der Tagesordnung selbst boten keinerlei Interesse und wurden glatt und knotenlos abgehandelt. Große Aufmerksamkeit brachte jedoch die Versammlung einer von Dr. Karl Rác eingeleiteten Interpellation und einer von Dr. Ludwig Takács angeregten Inzidenz-Diskussion entgegen. Die erstere — an und für sich ein umfangreiches Elaborat — bezieht sich auf eine ganze Reihe von Rechten, welche die Hauptstadt der Straßenbahn-Gesellschaft gegenüber nicht ausübt, trotzdem ihr dieselben kontraktlich gewährleistet sind; die zweite galt jener peinlichen Bestechungsaffäre, welche seit der Verhaftung des Unternehmers Gutwillig in allen Kreisen lebhaft kommentirt wird. Die Interpellation Rác's wird der Bürgermeister demnächst beantworten, zum zweiten Thema ergriff er sofort das Wort, um — auf die „Entwicklung der Dinge“ zu verweisen. — Hier unser Bericht:

Der Vorsitzende, Oberbürgermeister Rath, eröffnet die Generalversammlung mit der Mittheilung, der Vizepräsident Dr. Heinrich Mangold in Balaton-Füréd habe das Anerbieten gestellt, im genannten Kurorte über die Dauer der Saison für einen hauptstädtischen Beamten ein Zimmer unentgeltlich zur Verfügung zu stellen. (Wird dankend zur Kenntniss genommen.)

Dr. Karl Rác richtet an den Bürgermeister folgende Interpellation: Im Sinne der zwischen der Hauptstadt und der Straßenbahngesellschaft am 14. Februar und 27. April abgeschlossenen Verträge (§§ 12, resp. 10) ist die Gesellschaft verpflichtet, jährlich der Hauptstadt ihre Bilanz und ihren Betriebsausweis vorzulegen, während der Hauptstadt das Recht eingeräumt ist, in die Buchführung der Gesellschaft von Zeit zu Zeit Einsicht zu nehmen, ihre Betriebsmittel zu untersuchen zu lassen und einen Vertreter in die jährliche Generalversammlung zu entsenden. Redner fragt nun, ob und in welchem Zeitpunkte einerseits die Gesellschaft ihren Pflichten entsprochen und andererseits die Stadt von ihren Rechten Gebrauch gemacht habe; falls dies geschehen, welche Resultate erzielt wurden, und wenn nicht, warum diese vertragsgemäß zugesicherte Kontrolle nicht ständig geübt wurde? Des Weiteren bemerkt Interpellant Folgendes: Die Gesellschaft ist kontraktlich verpflichtet, das Straßenpflaster auf ihren Geleisen in der Kerepeserstraße, Ullöföstraße u. c. selbst zu legen und zu erhalten — ist dies geschehen? Die Gesellschaft hat für verschiedene Linien als Anerkennung des Eigentumsrechtes der Hauptstadt je einen Dufaten jährlich zu zahlen; dieser Dufaten wird nicht eingehoben — warum nicht? Paragraph 7 des Vertrages vom 18. März 1879 verpflichtet die Gesellschaft, für die Linie Pest-Auwinkel Umsteigertarten auszugeben, während nur Karten für die direkte Fahrt Karlskajerne-Auwinkel ausgefolgt werden, so daß es unmöglich ist, auf einer anderen Route Umsteigertarten für die Auwinkel-Linie zu erhalten. Des Ferneren ist der Gesellschaft für Kinder nur die Einhebung der halben Fahrkarte gestattet, während höhere Taxen eingehoben werden. Interpellant verlangt auch bezüglich dieser beiden Punkte Aufklärung. Schließlich weist Redner darauf hin, daß die Gesellschaft nunmehr schon im dritten Jahre (1883, 1884, 1885) beim Magistrat stets nur um die Gewährung der „Verlängerung der Ausweichgeleise“ auf der Pest-Neupester Linie“ ansetzt und unter diesem Prätext sodann in Wirklichkeit ein zweites Geleise legt. Sie umgeht in dieser Weise den hohen Pacht, welchen sie zweifellos für die lange zweite Linie zahlen müßte. Diese „Verlängerung der Ausweichgeleise“ geschieht systematisch von einem Geleise bis zum anderen, so daß neben der Hauptlinie in der Länge von 9400 Meter bereits jetzt eine Nebenlinie mit einer Länge von 5952 Meter existirt, welche mit der pro 1885 projektirten weiteren „Verlängerung“ 8314 Meter ausmachen wird. Für einen Theil dieser „verlängerten Ausweichgeleise“ zahlt die Gesellschaft einen Dufaten jährlich, für einen anderen 50 kr. per Meter. Interpellant fragt nun, warum diese Eingaben seiner Zeit nicht der Finanzkommission vorgelegt und vom Magistrat in eigenen Wirkungsbereichen erledigt wurden und ob der Magistrat geneigt ist, die noch nicht erledigte und die pro 1885 projektirte Verlängerung enthaltende Eingabe kommissionell verhandeln zu lassen. (Hohes-Rufe.)

Oberbürgermeister Rath bemerkt, da es unmöglich ist, auf diese ungewöhnlich lange und inhaltsreiche Interpellation sofort zu antworten, werde die Generalversammlung und der Interpellant wohl gestatten, daß der Bürgermeister die Antwort in der nächsten Generalversammlung ertheile. (Zustimmung.)

Dr. Sigmund Adler erwähnt, unter Hinweis auf einen Unfall, der ihm selbst dort arrivirte, daß in den 20-

salitäten des Dianabades sicherheits- und lebensgefährliche Zustände herrschen, daß daselbst bereits sechzehn Personen Unfälle erlitten und fragt, ob der Bürgermeister hievon Kenntniss habe und ob er geneigt ist, im behördlichen Wege Abhilfe zu treffen. Bürgermeister Kamermayer erwidert, wo kein Kläger ist, gibt's auch keinen Richter. Von den durch den Herrn Interpellanten erwähnten Zuständen hat er keine Kenntniss. Er werde nicht ermangeln, die Bodelsalitäten behördlich untersuchen zu lassen und insofern dort wirklich sanitätswidrige und die Sicherheit gefährdende Zustände herrschen sollten, das Nothwendige verfügen. (Wird zur Kenntniss genommen.)

Die Generalversammlung geht sodann zur Tagesordnung über.

Der Bericht betreffs Uebernahme der Radialstraße von Seite der Hauptstadt wird zur Kenntniss genommen. — Armin Weingrubler wird mit einem Returje gegen ein Pönale wegen Wasserverwendung abgewiesen.

Magistratsrath Viola referirt die Vorlage betreffs Abschusses des Pachtvertrages der hauptstädtischen Gefälle mit Michael Schleich und Eugen Gyrtovics. Die beiden Genannten haben ein notarielles Dokument produziert, daß die Brüder Gutwillig aus dem Konfession ausgeschieden seien und sie (Schleich und Gyrtovics) den Pacht auf eigene Rechnung und Gefahr übernehmen. Schleich und Gyrtovics haben die volle Kautionserlegt und da die Zeit dränge, hat der Magistrat mit denselben in Anbetracht der Indemnität den Vertrag abgeschlossen. Nachdem Bürgermeister Kamermayer auf eine Anfrage Jenybehy's erwiderte, daß auch der vierteljährige Pachtzins heute anticipando in Baarem erlegt wurde, ertheilt die Generalversammlung zu dem Vertragsabschlusse ihre Zustimmung.

Im Anschlusse an diese Angelegenheit macht Dr. Ludwig Takács folgende Bemerkungen: Wir stehen einem fait accompli gegenüber und haben eigentlich keinen Grund, die Ratifikation zu verringern. In der Vorlage geschieht indessen andeutungsweise Bezug auf Fakten, welche Anlaß zur Ausscheidung der Brüder Gutwillig gaben, und diese Fakten dürfen wir nicht unbeachtet lassen. Es sind gegen hauptstädtische Beamte Verdächtigungen erhoben worden, welche, auch wenn sie unbegründet sein sollten, einen Mangel und einen Stachel zurücklassen. Redner ist überzeugt, der Magistrat werde alles aufwieben, um die peinliche Angelegenheit ins Klare zu bringen und zu eruiern, ob in der That Mitglieder des hochachtbaren hauptstädtischen Beamtenkörpers kompromittirt sind. Er bittet nun den Bürgermeister, sich zu erklären, ob solche Daten vorhanden sind, welche die aufgetauchten Verdächtigungen als gerechtfertigt erscheinen lassen; er bittet, die Angelegenheit mit Aufmerksamkeit zu verfolgen und seinerzeit zu berichten, ob die Einleitung einer Disziplinarrückführung sich als nothwendig erweist.

Géza Polonyi findet, daß diese Ausführungen mit dem auf der Tagesordnung befindlichen Gegenstande nicht in Verbindung stehen. Wenn indessen hierüber gesprochen werden soll, so will er Eines nicht unerwähnt lassen. Einige Blätter berichteten mit dem Anscheine der Authentizität, ein höherer städtischer Beamter, ein Magistratsrath habe 150 fl. erhalten, um die Kanalreinigungsunternehmung mit Vermeidung einer neueren Lizitation abermals an die alten Pächter zu vergeben. Das ist die einzige konkrete Beschuldigung, die wir bisher gehört. Nun, nichts ist leichter, als die Ehre abzuschneiden, aber es ist schwer, dieselbe wieder herzustellen. Er hat sich überzeugt, daß sogar zu et neueren Lizitationen abgehalten wurden und bittet den Bürgermeister, falls er die Ausführungen des Vorredners beantwortet, auch auf diesen Punkt zu reflektiren.

Oberbürgermeister Rath sagt die Bemerkungen des Dr. Takács wären in Form einer Interpellation geeigneter gewesen. Er sowohl, als der Bürgermeister kennen ihre Pflicht. Wenn eine Disziplinarrückführung am Platze sein wird, so wird dieselbe gewiß auch eingeleitet werden. Vorläufig liegt jedoch hierzu keine Nothwendigkeit vor.

Bürgermeister Kamermayer: Der hauptstädtische Beamtenkörper wurde von der Nachricht, daß eines oder mehrere seiner Mitglieder kompromittirt sind, hart betroffen. Er verfolge die Angelegenheit mit regstem Interesse, und zwar nicht nur im Wege der Presse. Bisher sind in seine Hände keine Daten gelangt, welche eine Disziplinarrückführung nothwendig machen würden. Uebrigens ist zur Zeit die richterliche Untersuchung im Zuge und in zwei Richtungen kann diese nicht geführt werden. Was die konkrete Beschuldigung eines Blattes betrifft, so sei bemerkt, daß mit Rücksicht auf den im Dezember 1883 ablaufenden Vertrag der Kanalreinigungsunternehmung am 17. September eine Lizitation abgehalten wurde, und nachdem der Magistrat das Ergebnis derselben nicht ratifizierte, am 16. Oktober eine zweite. In beiden blieben vor der Finanzkommission die Unternehmer Hause und Gutwillig Ersteher. Der Vorgang war daher vollkommen korrekt und jene Beschuldigung paßt auf keinen hauptstädtischen Beamten. Der Richter wird übrigens Klarheit in die Sache bringen und eventuell wird eine Disziplinarrückführung eingeleitet werden. Redner bittet, die Dinge abzurufen. (Zustimmung.)

Magistratsrath Viola geht hierauf zum Referate einiger kleinerer Pachtangelegenheiten über, welche im Sinne der Magistratsanträge erledigt werden.

Zwei Anträge: von Gustav Fuhs betreffs der Beschaffung des Pflasterungsmaterials und von Dr. Karl Rác betreffs der Kontrolle des Lokals, speziell des Straßenbahnbetriebes (in unserer jüngsten Nummer wörtlich mitgetheilt), sowie eine Eingabe des Diner Klubs in Angelegenheit einer viersten Donaubrücke werden dem Magistrat zugewiesen.

Für die innere Ausstattung der Mathiaskirche werden 9000 fl. votirt. — Das Rekrutirte des Ministers des Innern in Angelegenheit der Propellerunternehmung wird der Polizeikommission zur Antragstellung zugewiesen. — Der Budapester Schützengesellschaft werden zur Anschaffung von Besten anlässlich des im Monat Mai stattfindenden Schützenfestes 1000 fl. votirt, worauf die Sitzung — nachdem die Berathung des Dienstvermittlungstatutes von der Tagesordnung abgesetzt wurde — ein Ende hatte.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 1. April.

\* Straßenreinigung. Der Bürgermeister hat (etwas spät!) in Erfahrung gebracht, daß in den meisten Bezirken die Gassen erst in den Vormittagsstunden, theilweise auch Mittagsstunden geleert werden, u. zw.

derart, daß die Gassen in trockenem Zustande gefehrt und hiedurch gesundheitschädlicher Staub aufgewirbelt wird. Demzufolge werden heute die Bezirksvorstellungen mittelst Cirkulars aufgefordert, die Gassen und Plätze hauptsächlich die Radial- und Kerepeserstraße und andere große Verkehrslinien schon Morgens 6 Uhr fehrn, früher aber bespritzen zu lassen, damit kein Staub entsteht. Die allgemeine Straßenbespritzung hat bis längstens Nachmittags 3 Uhr zu geschehen.

\* Gegen maulkorblose Hunde. In den letzten zwei Monaten wurden zahlreiche Personen und Thiere durch maulkorblose Hunde gebissen. Die Bezirksvorstellungen wurden demzufolge vom Bürgermeister angewiesen, strengstens für die Beobachtung des diesbezüglich bestehenden Statuts zu sorgen. Eingefangene maulkorblose Hunde wurden dem Eigentümer immer anstandslos ausgeliefert. Jüngstens hat aber der Magistrat verfügt, daß der Wakenmeister den Eigentümer eines jeden eingefangenen maulkorblosen Hundes nach der Nummer der Schutzmarke der Bezirksvorstellung zur Bestrafung anzeigen soll.

\* In Angelegenheit der Errichtung eines Gebäudes für die Bürger- und Handelsschulen des zweiten Bezirks wird der „Budai Kör“ im Sinne eines gefestigten Beschlusses eine Eingabe an die Hauptstadt richten.

\* An Steuern haben im ersten Quartal d. J. 45,036 Parteien zusammen 2,495,726 fl. 41 kr. eingezahlt, d. i. um 200,978 fl. mehr, als in der korrespondirenden Zeit des Vorjahres.

\* Die Steuerbemessungskommission des 6. Bezirks verhandelt am 2. d. die Erwerbsteuer der dritten Klasse für die Hausnummern 5081 bis 5100, jene des 7. Bezirks für die Hausnummern 3975 bis 4032.

Tagesneuigkeiten.

„Neues Pester Journal.“

Am 1. April l. J. begann ein neues Abonnement. Wir erjuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 31. März zu Ende ging, selbes je eher zu erneuern, damit in der Zusendung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Prämiennummernpreise sind am Kopfe unseres Blattes ersichtlich. Wir erjuchen dringendst, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Wohnungsveränderungs-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adressschleife beizulegen.

Neueintretenden Abonnenten liefern wir alle bisher erschienenen Fortsetzungen des Romans „Solange“, von Albert Delpit gratis nach.

Die Administration.

Budapest, 1. April.

\* Wetterbericht. Die Witterung war heute veränderlich, bald sonnig, bald trüb. Das Thermometer zeigte Morgens + 3 Grad Reaumur, Mittags + 11 Grad Reaumur. Das Barometer stand Morgens noch auf 762.5 Mm., ist aber im Laufe des Tages auf 758 Mm. gefallen. Der hohe Luftdruck (766 bis 768) ist in der nördlichen Hälfte des Kontinents, die Depression (757 bis 758) auf der Balkanhalbinsel. In Ungarn sind bei nördlichen, zum Theile südöstlichen und westlichen schwachen Winden die Temperatur und der Luftdruck etwas gefallen. Das Wetter ist zumest sonnig, zeitweise bewölkt, trocken, ruhig. Der hiesigen Wetterwarte zufolge ist veränderliches, zeitweise sonniges, windigeres Wetter, stellenweise mit Niederschlägen, zu erwarten.

Die ungarische meteorologische Centralanstalt meldet; heute Morgens 7 Uhr theils heiteres, theils trübes Wetter; Barometer in Budapest: bei Tag 0, bei Nacht 0.

\* Verleumdung. Se. Majestät hat dem bei der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft angestellten Steuermann Thomas Turinacz für die mit Gefährdung des eigenen Lebens bewirkte Errettung mehrerer Menschen vom Tode des Ertrinkens das silberne Verdienstkreuz mit der Krone verliehen.

\* Deffentlicher Dank. Der Unterrichtsminister spricht Karl Kostonffy, der für den Bau der Reismarkter evangel. Schule N. N. 4000 fl. gespendet hat, seinen Dank aus.

\* Ein Ausflug der Königin. Königin Elisabeth ist am 28. März von dem Hafen von Ymbuden aus auf der Nacht „Santa Cecilia“ zur See gegangen, doch hat sich die Vermuthung, daß sie die Absicht habe, London zu besuchen, nicht bestätigt. Die Königin hat vielmehr, wie der „Times“ gemeldet wurde, eine Fahrt längs der englischen Küste unternommen und beabsichtigt, Ramsgate, Dover und Harwich zu besuchen. Heute — Mittwoch, den 1. April — soll die Königin nach Wiesingen zurückkehren, um von dort aus nach Heidelberg zu reisen. Der Ausflug zur See hatte wahrscheinlich einen hygienischen Zweck, da die Seeluft erfahrungsgemäß sehr günstig auf das Befinden der Königin einwirkt und sich schon einmal, und zwar bei einem Ausfluge in die Adria, als wirksames Mittel gegen Appetit- und Schlaflosigkeit bewährt hat. — Heute wird der „N. Fr. Pr.“ aus London über den Ausflug der Königin telegraphirt: Die Nacht der Kaiserin-Königin von Oesterreich-Ungarn kreuzte an der Südküste von England. Gestern fuhr sie von Dover nach Brighton, landete in Dal und ging von dort nach Dover und weiter nach Folkestone. Abends segelte sie nach Wiesingen.

\* Franz Abt. Aus Wiesbaden kommt die Nachricht, daß der bekannte Liederkomponist Franz Abt gestorben ist. Im Jahre 1819 zu Eilenburg geboren, studirte er in Leipzig Theologie, wandte sich aber bald der Musik zu, in der er sich zunächst durch gefällige Klavier- und andere Kompositionen auszeichnete. Anfangs 1841 ging Abt als Musikdirektor zum Hoftheater nach Bernburg, und gegen Ende desselben Jahres in gleicher Stellung nach Zürich, wo er bis zum Jahre 1852 blieb und durch zahlreiche Kompositionen für ein- und mehrstimmigen Gesang sich große Beliebtheit errang.

Aus jener Zeit stammt die Komposition des Liedes „Wenn die Schwalben heimwärts ziehen“, das Abt's Namen vor Allem populär machte. Franz Abt war ein Hauptquell aller Programme, die seit den letzten dreißig Jahren von den verschiedenen Männergesangsvereinen Deutschlands für ihre Konzerte, Liedertafeln und Ausflüge aufgestellt wurden, und der Name dieses überaus fruchtbaren Komponisten war auf jedem dieser Programme mehrere Male, zuverlässig aber einmal vertreten. Zu den bekanntesten Chören Abt's gehört unter Anderen auch der geistesarthige Chor „Vineta“. Unter der veränderten Geschmacksrichtung in der Musik mußte auch Franz Abt einermassen leiden; man kann neustens die Bemerkung machen, daß dessen Kompositionen nicht mehr so stark im Schwunge sind, wie früher.

\* Zum Ableben Nikolaus Tihanyi's. Das Sterbegemach Tihanyi's ist heute schwarz drapirt worden; der offene Sarg ruht bereits auf der Bahre, umringt von dem düstern Pompe des Todes: von fahl flackernden Wachlichtern und düstigen Kränzen. Die gutmüthigen Augen, aus welchen der Humor eines warmen Gemüthes hervorleuchtete, sind geschlossen und in das fahle Antlitz hat ein qualvolles Sterben seine Furchen eingegraben: auch das feine Lächeln, das die Lippen des trefflichen Schauspielers allezeit umspielte, haben die Schmerzen des Todes in einen wehmüthigen Zug verkehrt: man möchte ihn fast gar nicht erkennen, so entstellt liegt er da, die herkulische Gestalt gebrochen und bleich und verzerrt das gesundheitsfrohe, schöne Antlitz. Morgen Nachmittags werden sie ihn zu Grabe tragen, dessen Tod einen so empfindlichen Verlust für die ungarische Schauspielkunst bedeutet.

Das Kunstpersonale des Volkstheaters hielt heute Vormittags auf der Bühne eine Konferenz, in welcher die Details der Leichenfeier Nikolaus Tihanyi's festgesetzt wurden. Zunächst wurde der Beschluß gefaßt, daß das Begräbniß des verstorbenen Künstlers vom Kunstpersonale des Volkstheaters werde veranstaltet werden; der Sarg Tihanyi's wird vom Trauerhause (Kerepeserstraße Nr. 50) vor das Volkstheater getragen und da, an der Stätte seines vieljährigen künstlerischen Wirkens, wird der Herrgott Alexander Kufácsy die Trauerrede sprechen; der Chor des Volkstheaters wird hierauf einen vom Kapellmeister Serly komponirten Grabgesang vortragen; der Leichenzug setzt sich alldann nach dem Friedhofe in Bewegung, wo Paul Vidor im Namen der Kollegen des so jäh entrißenen Künstlers Abschied nehmen wird.

Folgende Traueranzeige geht uns von Seite des Volkstheaters zu:

Die Direktion und das gesammte Personale des Volkstheaters zeigen betrübten Herzens an, daß Nikolaus Tihanyi, Mitglied des Volkstheaters, ein echter und werthvoller Künstler, in der Blüthe seines Lebens — in Folge eines plötzlichen Herzkrampfes am 31. März um halb 7 Uhr Abends unerwartet jäh verschieden ist. Sein Leichenbegängniß findet nach griechischem Ritus Donnerstag, am 2. April, Nachmittags um 3 Uhr, vom Trauerhause aus (Kerepeserstraße Nr. 50) statt.

\* Galanterie des Kaisers Wilhelm. Eine kleine Episode, welche sich bei dem am Donnerstag im königlichen Palais zu Berlin stattgefundenen Konzerte abspielte, liefert den Beweis für die Freundschaft und Lebenswürdigkeit des deutschen Kaisers. Frau Annette Essipoff war zur Mitwirkung eingeladen worden und zu diesem Zwecke von Wien gekommen. Nach der Beendigung ihres Spiels trat der Kaiser zu ihr heran, sprach ihr seine Befriedigung über ihre Leistungen aus und äußerte dann: „Aber ich höre Sie nicht nur gerne, ich habe auch den Wunsch, Sie während des Spiels zu sehen. Man placirt mich aber bei mir so schlecht, daß ich Sie nicht sehen konnte und deshalb nur den halben Genuß gehabt habe.“

\* Massenvergiftung durch Brunnen gas. Der entsetzliche Unglücksfall, der sich gestern in Steinbruch in den Szalajen des Lab. Lóth ereignet hat, wird — wie wir erfahren — zum Gegenstand einer Untersuchung gemacht. Die polizeiliche Vorerhebung begann schon heute Vormittags mit dem vom Polizeikonzipisten Paupera durchgeführten Verhör der zwanzig Augenzeugen des Unglücksfalles. Untersuchungsrichter Cserj forderte die Polizei auf, die polizeilichen Verordnungen und Vorschriften, welche bei der Manipulation von Brunnen einzuhalten sind, der Untersuchung mitzutheilen. Es ist konstatirt, daß der fragliche Brunnen seit drei Jahren nicht geöffnet und gereinigt wurde. Es muß auch noch festgestellt werden, ob der verunglückte Jspán von Lóth den Auftrag hatte, den Brunnen zu untersuchen; denn entweder liegt dem Unglücksfalle ein sträfliches Versehen oder eine mangelhafte Aufsicht zu Grunde. Der verunglückte Jspán Stephan Pap war eben kein Beamter, der die zu solchen Arbeiten nöthige Intelligenz besaß, sondern ein einfacher Arbeitsknecht, der mit der Aufsicht über seine Kameraden bei der Fütterung betraut war. — Die Leichen der Verunglückten fünf Personen wurden heute Vormittags sezirt und bei allen als Todesursache ein durch Erstickung verursachter Herzschlag konstatirt. Das Leichenbegängniß findet morgen Nachmittags vom Krankenhaus aus statt.

\* Von der Landesausstellung. Die Baukommission der Landesausstellung übernahm heute zwei Gebäude: das Stadthauptmannschaftsgebäude und die außerhalb des Ausstellungsterritoriums liegende Polizeikaserne. Sie übernahm ferner die für Hüttenwesen, Architektur und mit dieser in Verbindung stehenden Gewerbe bestimmte Halle. Hiemit sind die Ausstellungsbauten als beendet zu betrachten. — Heute fand auf mehreren Punkten des Ausstellungsterrains die Probe der Militärkapelle statt. Die Kapelle des Rüdich-Regimentes spielte zuerst vor der großen Industriehalle den Krönungsmarsch „Lützow" und eine Weile aus „Casparine“. Sodann spielte sie vor dem Königsbau ebenfalls den Krönungsmarsch.

Franz Likt war auch anwesend. Sämmtliche Proben anlangen vollständig.

\* Fräulein Marie Hader, Tröbnergasse Nr. 2, ist von ihrer Einkaufsreise zurückgekehrt. Wir empfehlen den geehrten Damen die Besichtigung der großen Auswahl von den neuesten und feinsten Pariser Modellen.

Die Bismarck-Feier.

Berlin, 31. März.

Heute spielte sich ein Theil jener Ovationen ab, deren Gegenstand der Reichskanzler anlässlich seines hiesigsten Geburtstages ist. Die heutige Feier umfaßte hauptsächlich zwei Punkte: das Defilé der Kriegervereine und den Fackelzug.

An dem Defilé der Kriegervereine theilnahmen sämmtliche Kriegervereine Berlins und der Umgebung, neunundfünfzig an der Zahl, mit siebentausendachtshundert Mitgliedern. Um halb 3 Uhr rückten die Vereine auf dem Artillerie-Kajernenhofe am Kupfergraben in die Front. Den Zug eröffnete unter Voraustritt der Kapelle des vierten Garderegiments der Vorstand des Kriegerverbandes Berlin und Umgegend mit den Mitgliedern des Vorstandes des deutschen Kriegerbundes. Die Kriegervereine folgten in sieben Zügen mit sechs Musikchören und ebensoviel Tambourcorps. Der Zug nahm seinen Weg vom Kupfergraben diesen entlang nach den Linden und brachte vor dem zunächststehenden Palais des Kronprinzen und dann dem des Kaisers Ovationen, die Fahnen wurden gezeigt, die Musik intonirte die Nationalhymne. Vom kaiserlichen Palais ging der Zug an der linken Seite der Linden durch die Wilhelmstraße zum Kanzlerpalais. Im Hofe des Palais nahmen Musikchöre und die uniformirten Kriegervereine Aufstellung, während die übrigen am Palais mit ihren Musikbänden unter endlosen Hochrufen vorbei weiter zogen. Die 57 Fahnen, welche sich im Festzuge befanden, wurden unter präventivem Gesehr zusammengezogen. In diesem Augenblick trat Fürst Bismarck in den Hof in seiner bekannten Kürassieruniform mit Mantel und Eisenhelm. Der Verbandsvorsitzende Herr Gustav Müller brachte ein Hoch auf den deutschen Reichskanzler aus.

Fürst Bismarck antwortete mit Worten des herzlichsten Dankes; er ermahnte die Kriegervereine, eingedenk zu bleiben der Zeiten, wo das Schwert so Großes geschaffen, sie mögen die Gesinnungen jener herrlichen Zeit immerdar bewahren. „Mein Rath“, äußerte Bismarck, hätte Deutschland nicht geeinigt, wenn die Armee nicht die That folgen ließ. Rath und That ergänzten sich. Höher aber als Deutschlands Einigung rechne ich mir die Erhaltung des Friedens durch fünfzehn Jahre an. Ohne die Armee als Wall, welcher die Kriegsstürmen ferngehalten, wäre dies unmöglich gewesen.“ Endlose Hoch- und Hurrahrufe durchdröhnten die Luft. Die Anekdote, wie die Ansprache waren kurz; so wird es mit Allem gehalten werden, um die Ermüdung des Jubilars zu verhüten. Der Eindruck des Zuges war ein erhebender.

Nach der Begrüßung des Kanzlers rangirte sich der Zug in der alten Weise, verließ den Palaishof durch das linke Portal und marschirte die Wilhelmstraße weiter zum Halle'schen Thor hinaus, durch die Belle-Alliancestraße nach dem Denkmal auf dem Kreuzberge, woselbst Aufstellung genommen wurde. Ein Hoch auf den Kaiser und der von allen Musikchören intonirte Choral „Nun danket Alle Gott“ schloß diesen Theil der Feier.

Der Fackelzug folgte so glänzend aus, als die massenhafte Theilnahme und die seit Wochen in allen Kreisen der Stadt eifrigst betriebenen Vorbereitungen erwarten ließen.

Kurz nach 7 Uhr setzte sich der Zug vom Schloßplatz aus in Bewegung, und obwohl er sich in festgeschlossenen Reihen von je zehn Mann in nicht allzu langsamem Tempo fortbewegte, vergingen dennoch zwei Stunden, bis er in unabsehbar langer Kette vor dem Reichskanzler-Palais in der Wilhelmstraße Aufstellung genommen. Eröffnet wurde der Zug von einem Herold und vier Trompetern, sämmtlich in altdeutschen Kostümen. Dann kamen die Delegirten der Berliner Hochschule in zwei vierköpfigen Galafalken, begleitet von acht Studenten, die mit blanken Schlägern auf reich geschmückten Rossen zur Seite ihrer Kommititionen ritten. Die Deputationen der Universitäten Bonn, Breslau, Erlangen, Freiburg, Gießen, Greifswald, Göttingen, Halle, Heidelberg, Jena, Kiel, Königsberg, Leipzig, Marburg, München, Münster, Rostock, Straßburg, Tübingen und Würzburg schlossen sich, ebenfalls in Gala-Wagen, den Abgeordneten der alma mater Berolinensis an und bildeten den Uebergang zu der zweiten, dritten und vierten Gruppe, in welchen die akademischen Vereine, so wie die Berliner und einige auswärtige Corps und Burschenschaften vollständig aufmarschirt waren; viele hundert jugendlich blühende Gestalten in vollem Weich, mit wehenden Flaggen und hochragenden Standarten. Die Hörer der Montan-Akademie, der technischen, landwirthschaftlichen und thierärztlichen Hochschule bildeten den Schluß dieser Abtheilung, welche an Effekt und künstlerischer Pracht von der nächstfolgenden noch weit aus überboten werden sollte. Von einer Militär-Batterie geführt, rollte der von den Kunst-Akademikern beigegeführte Triumphwagen her. Es ist ein riesengroßes, ganz vergoldetes Schiff, dessen Bug in einen kulpirten Löwen ausläuft und dessen Takelwerk sich aus kostbaren Teppichen, seidenen Fahnen, Blumenguirlanden und Tannengrün zusammensetzt: ein würdiges Fahrzeug für die „Germania“, die hier als siegreiche Göttin ihren Einzug hält. Die „Germania“ selbst thront unter einem prachtvollen, von einem das Kaiserdiadem in den Krallen haltenden Adler bekrönten Baldachin, während auf den sechzehn zu ihrem königlichen Sitze emporführenden Stufen Damen und Herren in schmucker und passender Tracht sich gelagert haben, verstärkt durch die Vertreter aller Gewerke, in allegorischer Kleidung.

Mit lautem Jubel wurde dieser Triumphwagen von der zahllosen Menge begrüßt, welche schon seit den frühen Nachmittagsstunden den Gehdamm blockirt und die Strecke zwischen dem Pariser Platz und dem Zeughaus nahezu unpassierbar gemacht hatte. Nach diesem glanzvollen Mittelpunkte umhüllten die folgenden Gruppen des Zuges, so stättlich sich dieselben auch herausgerüst hatten, nachwendiger

weije verlieren. Es folgten dann die N u d e r s und S e g e r l u b s im Hofstium und, durch je eine Musikfelle...

Das ganze Unternehmen war eine großartige Dotation für den Reichskanzler, dessen neueste Politik durch eine höchst charakteristische K a m e r u n - G r u p p e...

Und von Neuem umbrauten ihn tosende Hochrufe, die sofort verstummten, als der Kanzler das Zeichen gab...

Ueber die Vorkehrungen für die Dationen des morgigen Tages wird gemeldet: Der deutsche Kaiser wird an der Spitze sämtlicher Prinzen...

Wir lesen im „Berliner Tagebl.“: Es hat nicht geringes Aufsehen erregt, als es vor etwa acht Tagen hieß...

Wir die „W. A. Ztg.“ erfährt, hat Kaiser-König Franz Joseph an den Fürsten Bismarck anlässlich dessen siebenzigsten Geburtstages eine Gratulationsdepesche abgelesen...

Das Stammtgut Schönhausen wird dem Fürsten Bismarck völlig schuldenfrei übergeben werden können. Es ist gelungen, durch weitere Sammlungen auch die auf dem Gute lastende Hypothek von 350,000 Mark zu tilgen.

Dem Reichskanzler werden auch die gesammten Mitglieder des Geschlechts derer von Bismarck...

welche augenblicklich bereits aus allen Richtungen der Windrose in Berlin eingetroffen sind, ihre Huldigungen darbringen...

Im Hause des Reichskanzlers herrscht eine Thätigkeit, von dem sich nur derjenige einen Begriff zu machen vermag, dem es vergönnt war, einen Blick in dasselbe zu werfen...

Von den Ehrenbürger-Briefen, die aus Ruffingen, Brandenburg a. H., Worms zc. zc. bereits eingelaufen sind, ist besonders der letztere ein Kabinetsstück...

Von den Adressen, die bereits eingelaufen, seien registriert solche von den deutschen Landesleuten und Verehren in Petersburg, dem deutschen archäologischen Institut in Rom...

Theater, Kunst und Literatur.

(Im Nationaltheater) debutierte heute Herr Eugen Ivánfi vom Raaber Theater als „Philipp Verblay“ in Dmet's effektvollem Drama „Vasgyáros“...

(Kammermusik-Abend.) Die Quartettgesellschaft der Herren Krancsevicz, Pinkus, Sabathiel und Rosé beichloß heute ihren diesjährigen Cyklus der Quartettabende. Es war ein würdiger Schluß dieser genussreichen Vorführungen...

(Kirchenmusik.) In der Universitätskirche wurden heute zwei Theile aus Liszt's großem „Christus-Dratorium“ durch die Gesangs-Jünglinge der Spermehule...

Offener Sprechsaal.\*

Nur echt, wenn jede Flasche N. Wolff's Schokolade die Einweisung zur Erlangung der Bewilligung...

Wiederum eine Anerkennung, bis jetzt die 63. Auszeichnung. Amtlich in Europa anerkannte Heilnahrungsmittel, die sich in 27,000 Verkaufsstellen befinden...

Die „Hamburger Nachrichten“ bringen (auszüglich) eine neue prinzipielle Anerkennung im Januar 1885. Die 63. der Auszeichnungen von Johann Hoff in Berlin ist in Hamburg bei seiner Central-Verkaufsstelle eingegangen...

Den Leidenden bieten derartige oft wiederkehrende ärztliche Anerkennungen eine Direttive, welche von den vielen jetzt angepriesenen, sogenannten (nicht von dem Erfinder Johann Hoff herrührenden) Malzgesundheitsbieren, Malzhyrups zc., sie zur Herstellung ihrer Gesundheit nicht anwenden sollen.

Diese Malz-Heilnahrungsmittel sind seit nahezu vierzig Jahren in der ganzen Welt, jetzt wegen ihrer Nützlichkeit und Heilkraft verbreitet und als beste Heilnahrungsmittel bei allgemeiner Körpereschwäche...

Wir bringen zu der neuen Anerkennung zunächst diejenigen von Seite Sr. Majestät des Königs von Dänemark, welche dem Herrn Johann Hoff zu Berlin (auch Bürger zu Hamburg), Erfinder und Fabrikant des Malztrakt-Geundheitsbieres, zugegangen ist.

Sr. Majestät der König von Dänemark haben mit Freuden die heilsame Wirkung Ihres Malztrakt-Geundheitsbieres, sowohl an Allerhöchst sich selbst als an mehreren Mitgliedern Seiner Familie wahrgenommen.

Sr. Majestät der König Georg von Griechenland begründete die Ertheilung des Hoflieferanten-Titels „als Anerkennung Ihres vorzüglichen Malztrakt-Geundheitsbieres.“

Von Sr. königlichen Hoheit dem Prinzen von Wales ging nachstehende Depesche ein: „Für Ihre königliche Hoheit die Prinzess von Wales bitte um sofortige Sendung von Ihrem vorzüglichen Malztrakt-Geundheitsbier.“

Die erhabenen Könige und Prinzen gehören zu einer Familie. Haupt-Niederlage für Ungarn: Budapest, Erdberggasse Nr. 7.

Für Magenleidende. Jeder Art, besonders bei Appetitlosigkeit, Verdauungsschwächen wird der eben so angenehme als stärkende k. pat. Magenkraft-Liqueur empfohlen...

Telegramme.

Der 70. Geburtstag Bismarck's.

Wien, 1. April. Die „Wiener Abendpost“ schreibt: Die Bevölkerung des deutschen Reiches feiert heute in erhebender Einmüthigkeit ein ebenso schönes, als würdiges Fest, den 70. Geburtstag Bismarck's, jenes Mannes, dem Deutschland nächst seinem erlauchten Monarchen in erster Reihe das theure Gut seiner Einigkeit, sowie seine jegige imponirende Machtstellung zu verdanken hat.

Berlin, 1. April. Der Kaiser und sämtliche hier anwesenden Prinzen, unter welchen sich auch der Kronprinz befand, sind um halb 11 Uhr bei Bismarck erschienen, gratulirten demselben mit bewegten Worten und überreichten ihm das Bild der Kaiserkrönung von Versailles. Später erschienen der Bundesrath, das Staatsministerium, das Comité, welches die Schenkungsurkunde über das Gut Schönhausen überreichte und zahlreiche andere Deputationen. Bei Empfang der Generalität hob der Reichskanzler hervor, daß die Armee ihm ermöglicht habe, die Politik des Kaisers auszuführen und daher stets als preußischer Offizier sich fühle.

\* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Berlin, 1. April. (Privat-Telegramm.) Die kaiserliche Familie versammelte sich im Palais des Prinzen Friedrich Karl und sämtliche Prinzen begaben sich zu Fuß, unter Vorantritt des Kaisers in das gegenüberliegende Kanzlerpalais, vom Publikum auf der Straße enthusiastisch begrüßt. Der Aufenthalt bei Bismarck war halbstündig. Die Vertretung der Studentenschaft war vom jungen Baron Bedlich geführt, dem freigesprochenen Duellgegner Dehlfes. Dieser versicherte den Fürsten der bedingungslosen Ergebenheit der deutschen Jugend, selbst wenn diese seine Pläne nicht begreifen sollte.

Berlin, 1. April. (Privat-Telegramm.) Bei der Gratulation umarmte und küßte der Kaiser Bismarck. Beiden rannen Thränen über die Wangen. Die Szene war eine überaus herzliche. Zu gratulirte Namens des Bundesrathes. Der Kanzler erwiderte, hätte der Frankfurter Bundesrath so gearbeitet, wie Sie, wäre er heute noch beisammen. Bei Ueberreichung der Urkunden über die Bismarck-Spende durch Herzog Ratibor sagte der Kanzler, jetzt könne er sich auch Herr von Schönhausen schreiben. Er werde über die Stiftung den Kaiser befragen; er selbst neige für die Lehrerstiftung höherer Anstalten.

Die Krise in Frankreich.

Paris, 1. April. Freycinet arbeitet noch an der Bildung des Kabinetts, welche, wie man glaubt, morgen beendet wird. Gerüchtweise verlautet, Freycinet werde das Ministerium des Innern übernehmen und einen Diplomaten für das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten wählen, doch ist bis jetzt nichts Sicheres bekannt.

Paris, 1. April. General Briere telegraphirt aus Hanoi unterm Gestirgen: Nach einem neuerlichen Zusammenstoß bei Dong-Song am 30. März, Abends, setzt Oberst Herbingen den Rückzug auf der Straße nach Key und Doaquan in guter Ordnung fort. Der Zustand des Generals Negrier ist befriedigend. General Briere wird sich persönlich zur zweiten Brigade begeben. Die Vertheidigung des klaren Flusses und Hong-Hoas ist gesichert. — Eine Depesche der „Agence Havas“ aus Hanoi unterm heutigen, 7 Uhr Morgens, besagt, daß die Situation noch immer eine ernste ist. Beträchtliche Streikkräfte, die, wie vermuthet, von Europäern geführt werden, suchen die Rückzugslinie der Franzosen abzuschneiden. Der Hof von Hue scheint den Ereignissen nicht fern zu stehen. General Negrier ist in Hue angelangt; sein Zustand ist befriedigend. Die Bevölkerung ist ruhig.

Paris, 1. April. General Briere meldet aus Hanoi vom 30. März: Heute hat keinerlei Angriff auf Han-Noi stattgefunden. Bei Dangson standen sich die Vorposten um 4 Uhr Nachmittags gegenüber. Wir behaupten entschieden die Straße und den Engpaß von Don-Duan.

Paris, 1. April. Der „Agence Havas“ zufolge hat die Regierung für den Transport der nach Tonking bestimmten 8000 Mann sieben Schiffe gemietet. Die Einschiffung der Truppen wird am 12. April beendet sein. — Nachrichten, welche unter dem 29. März aus der Gegend von Songkoi eingetroffen sind, bestätigen durchaus nicht die beunruhigenden Gerüchte, welche über die in der Umgegend von Tuyen-Quan stationirte Brigade Giovanelli verbreitet wurden.

Agram, 1. April. (Privat-Telegramm.) In der morgigen Sitzung des Budget-Ausschusses wird der Serbenklub an die Regierung die Aufforderung stellen, ihrem Versprechen gemäß eine bestimmte Summe für serbische Religionen zu bewilligen einzustellen. Der Serbenklub macht hiebei seine weitere Haltung abhängig und betrachtet es als Vertrauensfrage.

Agram, 1. April. („U. P.“) In der heutigen Sitzung des Budgetausschusses erschien auch Banus Graf Khuen-Hédervary und ergriff bei Verhandlung der Petition der Agrarer landwirthschaftlichen Gesellschaft um Erhöhung der Subvention von 20,000 fl. auf 100,000 fl. das Wort, um auf die mangelhafte Thätigkeit der landwirthschaftlichen Vereine in Kroatien hinzuweisen; dieselben bestehen zum größten Theile aus Elementen, welche sich nur wenig mit Landwirthschaft beschäftigen, auch sei die Organisation derselben keine zweckentsprechende. Der Banus verweist diesbezüglich auch auf die Thätigkeit ähnlicher Vereine in Ungarn, welche eine relativ geringe Subvention erhalten. Die Petition wird abgelehnt. — Folnegovic verlangt die Abhaltung einer kroatischen Landesausstellung im Jahre 1888. Der Banus spricht sich hiegegen aus, weil in diesem Jahre in Budapest und in Antwerpen, im Jahre 1889 aber in Paris große Ausstellungen stattfinden, ferner weil für Kroatien vorläufig Regionalausstellungen genügen. Für die Buda-

pester Ausstellung seien 1900 Aussteller aus Kroatien angemeldet. Folnegovic beantragt ferner, die Kosten für die Ueberführung der Gebeine Brinzi's und Frangepan's ins Budget einzustellen. Der Banus erwiderte, die Gebeine der Genannten würden im Auftrage der österreichischen Regierung in würdiger Weise in Wiener-Neustadt beigelegt. Eine Ueberführung nach Kroatien sei daher überflüssig. Der Antrag wurde hierauf abgelehnt.

Wien, 1. April. (Privat-Telegramm.) Eine der „Pol. Korresp.“ von beachtenswerther Seite zugehende Zuschrift aus Budapest wiederholt die Prognose, daß das Gesetz betreffend die Reform des Oberhauses nach den von letzterem vorgeschlagenen Änderungen sowohl im Ausschusse, als auch im Plenum des Abgeordnetenhauses trotz scharfer Opposition angenommen werden wird. Es sei dies um so sicherer anzunehmen, da Ministerpräsident Tisza gemäß seiner im Dreier-Ausschusse des Oberhauses feierlich abgegebenen Erklärung fest entschlossen ist, aus der Annahme des Gesetzesentwurfes ein Kabinettsfrage zu machen.

Zara, 1. April. Bei dem Diner, welches der Statthalter dem aus Montenegro rückkehrenden Erzherzoge Johann Salvator im Offizierskasino in Dragatz gab, welchem auch der Wojwode Bukovics bewohnte, toastirte der Erzherzog auf die Kameradschaft und Waffenbrüderschaft der österreichisch-ungarischen und montenegrinischen Armee. Bei dem späteren Diner an Bord des Kriegsdampfers toastirte der Erzherzog auf Bukovics, den aufrichtigen Freund Oesterreich-Ungarns. Letzterer, dankend, toastirte auf den Herrscher von Oesterreich-Ungarn und das Herrscherhaus.

London, 1. April. Die „Ball Mall Gazette“ glaubt, die Antwort Rußlands auf die englischen Vorschläge vom 14. März sei sehr zufriedenstellend. Rußland acceptirt die von England vorgeschlagene Zone als Zone des strittigen Gebietes und stimmt im Prinzip zu, daß die Grenzlinie nicht südlicher als bei Karezello-Chamenibid und nicht nördlicher als Shirtepe-Sarihare gezogen werde.

London, 1. April. Die russische Antwort in der afghanischen Grenzfrage ist angekommen. Sie soll ungenau verständlich sein. Obgleich man jetzt allgemein keinen Krieg erwartet, werden doch die Vorbereitungen fortgesetzt, besonders in der Kriegsmarine.

Rom, 1. April. Blätter melden, daß heute ein Buchdruckerarbeiter und einer der Führer der mazzinistischen republikanischen Partei, Felice Albani, verhaftet wurde. Gleichzeitig wurde das Materiale einer geheimen Druckerei, sowie 2500 Proklamationen mit der Aufschrift: „Allgemeine republikanische Allianz“, welche den in ganz Italien, namentlich in der Armee verbreiteten gleichen, saßirt. Gelegentlich der Hausdurchsuchung bei Albani fand man Dokumente und Korrespondenzen, wie man versichert, kompromittirender Natur. Die Nachforschungen werden fortgesetzt. Allen Anschein nach handelt es sich um ein Komplott zur republikanischen Propaganda in der Armee.

Kopenhagen, 1. April. Der Reichstag wurde heute mit einer königlichen Botschaft eröffnet. Im Folkething wurde noch vor Mittheilung der Botschaft eine Proklamation der Linken an das dänische Volk verlesen; die Linke entsetzte sich hierauf aus dem Sitzungssaale. Auch im Landsting fehlte die Linke, als die Botschaft verlesen wurde. — Der König erließ in Gemäßheit des Artikels 25 des Grundgesetzes ein provisorisches Finanzgesetz und ermächtigte die Regierung, alle zur zweckmäßigen Führung der Staatsverwaltung erforderlichen Ausgaben zu machen, jedoch ohne das im Reichstag eingebrachte Budget zu überschreiten.

Wien, 1. April. (Privat-Telegramm.) Die Abreise des kronprinzlichen Paares erfolgt am Ostermontag, halb 8 Uhr Abends, mit kleinem Gefolge über Prag nach Brüssel; die Ankunft in Prag erfolgt am Dienstag, um 7 Uhr Morgens. Als Absteigquartier wird das „Hotel zum schwarzen Hahn“ dienen. Vormittags findet der Besuch des Rudolphinums, Mittags ein dejeuner dinatoire beim Statthalter Baron Kraus, um 3 Uhr Nachmittags die Weiterreise nach Brüssel statt, woselbst dreitägiger Aufenthalt genommen wird. Sodann findet die Rückfahrt nach Wien statt. Kronprinz Rudolf überreichte heute dem griechischen Königspaar ein Exemplar seines Werkes „Die Orientreise“ in Prachtband nebst Begleitschreiben, in welchem letzterem der Kronprinz in herzlichen Worten für die ihm in Athen gewordene Aufnahme dankt. Ein ähnliches Schreiben lag auch von der Kronprinzessin Stephanie bei.

Wien, 1. April. (Privat-Telegramm.) Die Polizeidirektion in Wien hat neuerdings 13, der Gemeinderath von Wiener-Neustadt zwei Anträge in Bezug auf die Eisenbahn, darunter den Eisenbahndirektor Moriz Fleischmann aus Budapest. Neun vor einigen Monaten ausgewiesenen Anarchisten wurde probeweise die Rückkehr nach Wien gestattet.

Port Said, 1. April. Heute Abends herrscht längs des ganzen Suezkanals Sturmwind.

Die Schiffe befinden sich in den Ausweichplätzen in Sicherheit. Die Durchfahrt wurde vorsichtshalber suspendirt.

Berlin, 1. April. (Schluß.) Papierrente 67.25, 6proz. österr. Papierrente —, Silberrente 68.—, österr. Goldrente 88.— 6proz. ung. Goldrente —, 4proz. ungar. Goldrente 80.60, 6proz. ungar. Papierrente 75.90, ungar. Oöbahn-Obligations 80.50, 6proz. Oöbahn-Prioritäten 101.40, Kreditaktien 482.—, österr.-ung. Staatsbahn 503.—, Südbahnaktien 225.—, Karl Ludwigbahn-Aktien 109.90, Rajchau-Oderberger Bahn 61.80, rumänische Bahnaktien —, russische Banknoten 208.60, Wechsel per Wien 164.40, orientalische Anleihe zweiter Emission 62.60, Elbethal 308.75, Estkomptebank —, Länderbank —, Fest. — Anfangs auf die Nachricht der „Times“ steigend, schließlich durch mattes Paris und Erekutionsverläufe etwas abgeschwächt; Spielpapiere, Bahnen und Banken meist besser; Bergwerke leblos; ausländische Fonds beliebt. Zinsfuß 3 1/2 Prozent — Nachbörse: 4proz. ungar. Goldrente 80.40, österreichische Kreditaktien 482.50, österreichisch-ungarische Staatsbahn-Aktien 503.—, Südbahn-Aktien 225.—, Karl Ludwigbahn 109.90, russische Banknoten —, Fest.

Frankfurt, 1. April. (Schluß.) Vierproz. ungar. Papierrente 67.43, österr. Papierrente 80 1/2, Silberrente 68.18, 4proz. ungar. Goldrente 89.25, 6proz. ungar. Goldrente —, 4proz. ungar. Goldrente 80 1/2, 5proz. ungar. Goldrente 75.75, österreichische Kreditaktien 241.37, österreichisch-ungarische Bankaktien 707.75, österr.-ungar. Staatsbahn-Aktien 250.87, Karl Ludwigbahn-Aktien 111.50, Südbahn-Aktien 111.50, Elbethal 193.87, ungarisch-palästinische Bahn —, Theißbahn-Prioritäten 81.43, Wechsel per Wien 164.25, 4 1/2proz. ungar. Bodenkredit-Bandbriefe 79.50, ungarische Estkomptebank —, ung. Hypothekbank-Aktien —, Alpine —, Sehr fest. — Nachbörse: Österr. Kreditaktien 241.37, österreichisch-ungarische Staatsbahn 250.—, Südbahnaktien 110.75, Karl Ludwigbahn —, Fest.

Frankfurt, 1. April. (Abendsozietät.) Österr. Kreditaktien 241.—, österr.-ungar. Staatsbahnaktien —, Karl Ludwigbahn —, Südbahn 110.75, ungar. Goldrente 80.50, 4.2proz. Silberrente —, 4proz. österr. Goldrente —, Fest.

London, 1. April. Consols 98.01.

Berlin, 1. April. (Produktmarkt.) (Schluß.) Weizen per April-Mai Nm. 165.75, per September-Oktober Nm. 173.25, Roggen per April-Mai Nm. 147.50, per September-Oktober Nm. 152.75, Hafer per April-Mai Nm. 144.25, per Mai Juni Nm. 144.50, Kübel per April-Mai Nm. 48.30, per September-Oktober Nm. 52.—, Spiritus per April-Mai Nm. 43.—, per August-September Nm. 45.90. — Weizen, Roggen und Hafer besser, Del behauptet, Spiritus ruhig.

Paris, 1. April. (Produktmarkt.) Weizen per laufenden Monat 21.90, per Mai 22.40, per vier Monate vom Mai 22.75, per Juli-August 23.—, Weizen mehl (9 Marken) per laufenden Monat 46.75, per Mai 47.40, per vier Monate vom Mai 48.—, per Juli-August 48.50. — Kübel per laufenden Monat 63.75, per Mai 64.25, per vier Monate vom Mai 64.75, per vier letzte Monate 66.50. — Spiritus per laufenden Monat 46.50, per Mai 46.25, per vier Monate vom Mai 46.25, per vier letzte Monate 46.75. — Weizen still, Mehl besser, Del Baiffe, Spiritus still. Wetter: Schön.

Newyork, 31. März. Petroleum in Newyork 77 1/2, in Philadelphia 7.75, Mehl per loco 3.35, Rothe Winterweizen per loco 90.—, per April nominell, per Mai 88 1/2, per Juni 90.—, Getreidefrucht 4.25, Mais (neuer) per März 49.25.

Der Kapitalist.

Budapest, 1. April. \* (Vom Geldmarkte.) In den letzten Tagen war der Geldstand auf dem hiesigen Plage außerordentlich knapp; nach längerer Zeit machte sich wieder einmal ein wesentlich stärkerer Geldbedarf für den Wechselkompte bemerkbar, der in den bedeutenden Fälligkeiten, welche der Ultimo mit sich bringt, eine genügende Erklärung findet. Dazu gestellte sich aber noch der Umstand, daß mehrere Banken für die Auszahlung ihrer eigenen Dividenden, ebenso einige andere Institute den Bedarf für die Auszahlung der Coupons derjenigen Aktiengesellschaften, welche bei ihnen Guthaben im Kontokorrent haben, die nöthigen Baarmittel in Bereitschaft halten mußten. Es wäre angezeigt, wenn die hiesigen Aktiengesellschaften — wie dies mehrere ja bereits thatsächlich thun — die Coupons unmittelbar nach Abhaltung der Generalversammlung oder doch wenigstens nicht viele gleichzeitig an demselben Ersten eines Monats, an welchem ohnehin stärkerer Geldbedarf herrscht, zur Auszahlung bringen würden. Die Bankinstitute würden dann viel leichter die entsprechenden Dispositionen treffen können. In der nächsten Zeit dürfte wohl die Geldknappheit am hiesigen Plage etwas nachlassen, da die bisher für die Auszahlung der Coupons zurückbehaltenen Beträge nunmehr frei werden und auch der Geldbedarf der Provinz zum Theil gedeckt ist. In Wien waren die Geldverhältnisse in der letzten Zeit ebenfalls weniger flüßig und der Zinsfuß im Wechselkompte hatte um einen Bruchtheil angezogen. Auf dem internationalen Geldmarkte erscheint die Lage nicht wesentlich verändert. In Deutschland haben, wie voranzusehen, die Ultimo-Regulirung sowie der Quartals-Termin ihre Wirkung auf die Gelbräte ausgeübt, und der Privatdiskont, welcher vorübergehend bereits wieder bis etwas unter 3 Prozent gesunken war, vermochte anzuziehen und zwar bis circa 3 1/2 Prozent. In der Ultimo-Regulirung entsprach das Angebot nicht der Geldnachfrage, so daß die Reportkäufe eine steigende Tendenz bekundeten und sich von 3 1/2 Prozent nach und nach bis gegen 5 Prozent, vereinzelt sogar bis 6 Prozent hoben. Die großen Bankinstitute, welche in den letzten Monaten der Börse große Mittel zu Report-

Zwecken zur Verfügung gestellt hatten, zeigten sich diesmal zurückhaltender und übten schärfere Kritik betreffs der Bonität der Geldnehmer. Da sich in London der Privatdiskont zwischen 2 1/2 und 2 3/4 Prozent hielt, so bewirkte die Verflechtung der deutschen Geldrate einen weiteren Rückgang der Londoner Devisenkurse. Immerhin scheint die Leitung der deutschen Reichsbank bisher eine abermalige Aufwärtsbewegung der englischen Wechselkurse zum Goldpunkte noch nicht für völlig ausgeschlossen gehalten zu haben, denn sie zögert noch mit einer Herabsetzung des offiziellen Diskontofußes. Die Differenz zwischen dem letzteren (5 Prozent) und dem Privatdiskont ist indes zu bedeutend, als daß sich der Geldbedarf nicht auf dem offenen Markte deckung verschaffen sollte.

\* (Fällige Coupons hiesiger Aktien-Gesellschaften.) Von der heutigen Mittagsbörse ab werden folgende Aktien folgender Gesellschaften gehandelt: W a l z m ü h l e 50 fl., E l i a b e t h - M ü h l e 20 fl., E r s t e D e n - P e s t e r M ü h l e 100 fl., M ü l l e r u n d B ä c k e r 30 fl., V i c t o r i a 15 fl., G s c h w i n d t s c h e S p i r i t u s - f a b r i k 28 fl., A t h e n ä u m 40 fl., G a n z s c h e E i s e n g i e ß e r e i 65 fl., u n g a r i s c h e K r e d i t b a n k (S u p e r d i v i d e n d e) 1 fl., u n g a r i s c h e H y p o t h e k e n b a n k 2. E m. (S u p e r d i v i d e n d e) 1 f r e s 25 C., u n g a r i s c h e H y p o t h e k e n b a n k 1. E m. (S u p e r d i v i d e n d e) 2 f r e s 50 C., E s t o m p t e - b a n k (S u p e r d i v i d e n d e) 0 fl. 50 f r.

\* (Austlicher Saatenslandsbericht.) Nach dem bis Ende März im Handels- und Ackerbauministerium eingelangten amtlichen Berichten über den Saatenstand sind die Herbstsaaten infolge trockener Kräfte in den nördlichsten Theilen des Landes zwar einigermaßen schütter geworden, im Allgemeinen ist jedoch deren Stand, mit Ausnahme des Neuses, befriedigend, obwar die gegenwärtig herrschende Trockenheit ihrer Entwicklung ein wenig nachtheilig ist. Die Frühjahrsarbeiten sind im Zuge, in vielen Orten wurde bereits angebauet, in den südlichen Theilen sind sogar schon grüne Frühjahrsfrüchte zu sehen. Im ganzen Lande wird über Futtermangel geklagt. Der Gesundheitszustand der Thiere ist — abgesehen von einigen vereinzelten Fällen von Lungenjucht, Maul- und Klauenkrankheiten unter dem Hornvieh, sowie von, namentlich in Siebenbürgen beobachteter Egelkrankheit unter den Schafen — im Allgemeinen befriedigend.

\* (Zur Zollnovelle.) Wie dem „Frdbl.“ eine Korrespondenz aus Budapest mittheilt, sind seitens des österreichischen Handelsministeriums unmittelbar nach der letzten Sitzung des mit der Verathung der Zollnovelle betrauten Ausschusses der ungarischen Regierung die Abänderungsvorschläge, welche der Zollausschuß beantragt und denen der Regierungsvorsteher zugestimmt hat, mit dem Erlaube mitgeteilt worden, dieselben in die dem ungarischen Parlamente vorgelegte Zollnovelle aufzunehmen, damit dieses seine Zustimmung zu ertheilen vermöge. Bei der Unwichtigkeit dieser Abänderungen der gemeinsamen Vorlage dürfte, wie der betreffende Korrespondent meint, die ungarische Regierung die in München wohl Folge geben.

\* (Magari's Goldrente.) Die Wiener Börse kammer gibt Folge des bekannt: Mit Genehmigung des hohen k. k. Finanzministeriums wird die vierprozentige ungarische Goldrente vom 1. April 1885 angefangen in vier Rubriken, nämlich für Appoints zu 10,000 fl., 1,000 fl., 500 fl. und 100 fl. notirt werden. Schlüsse, bei welchen keine Appoints bedungen sind, werden im Kursblatt unter der Rubrik „a 1000 fl.“ Aufnahme finden und sind in diesem Falle sowohl Appoints zu 1000 fl., als auch solche zu 500 fl. und zu 100 fl. lieferbar.

\* (Zusolvenzen.) Der Wiener Kreditorenverein meldet folgende Zusolvenzen: Tache Hajt R a z a r, Gemischtwaarenfirma in Pitest; Manea A n t o n o f f, Kolonialwaarenfirma in Buzau; Jonas U n g a r, Kaufmann in S a j o - S z t. - P e t e r; Johann R o s e n b e r g u n d J o s e p h W e l i c h, Handelsfirma in G r. - K a n i z s a; Alois B a r t u s, protokollierter Handelsmann in B e n t a; Giga W e r i g a, Handelsfirma in P a n c s o v a.

\* (Wiener Fruchtbörse vom 1. April.) (Privat-Telegramm.) Es notirten: Frühjahrsweizen von 8 fl. 80 fr. bis 8 fl. 85 fr., Herbstweizen von 9 fl. 3 fr. bis 9 fl. 8 fr., Frühjahrsroggen von 7 fl. 45 fr. bis 7 fl. 50 fr., Mai-Juni-Roggen von 7 fl. 55 fr. bis 7 fl. 60 fr., Herbst-Roggen von 7 fl. 53 fr. bis 7 fl. 58 fr., Mai-Juni-Mais von 6 fl. 42 fr. bis 6 fl. 47 fr., Juni-Juli-Mais von 6 fl. 47 fr. bis 6 fl. 52 fr., Juli-August-Mais von 6 fl. 60 fr. bis 6 fl. 65 fr., August-September-Mais von 6 fl. 70 fr. bis 6 fl. 75 fr., Frühjahrs-Hafer von 7 fl. 72 fr. bis 7 fl. 77 fr., Mai-Juni-Hafer von 7 fl. 63 fr. bis 7 fl. 68 fr., Herbst-Hafer von 6 fl. 77 fr. bis 6 fl. 82 fr., August-September-Neus von 13 fl. 5 fr. bis 13 fl. 15 fr., September-Neus von 13 fl. 12 1/2 fr. bis 13 fl. 25 fr.

Wien, 1. April. (Spiritus.) Heute ist in prompter Waare weder ein Geschäft, noch eine Preisveränderung von 27 fl. 25 fr. zu verzeichnen.

Steinbrun, 1. April. (Original-Bericht der Steinbrucher Rorkenviehhändlerhalle.) Geschäft flau, Preise rückgängig. — Es notiren: Ung. schmale alte von 41 bis 42 fr., junge, schwere von 44 fr. bis 45 fr., mittlere von 44 bis 45 fr., leichte von 43 fr. bis 44 fr., Bauernwaare, schwere von 43 bis 43 1/2 fr., mittlere von 43 fr. bis 44 fr., leichte 42 bis 43 fr., r u m ä n i s c h e, Salonyer, schwere 46 bis 47 fr., mittlere — bis — fr., leichte — bis — fr., S t a c h e l n, schwere — bis — fr., mittlere — bis — fr., leichte — bis — fr., transito, alte schwere — bis — fr., mittlere — bis — fr., transito, serbische, schwere 42 bis 43 fr., transito, mittlere 41 1/2 bis 43 fr., transito, leichte 41 1/2 fr. bis 42 fr., transito. Einjährige Futterweine, lebend Gewicht 30 fr. bis 34 fr., zweijährige — fr. bis — fr. (Die Preise sind bei gemästeten Schweinen nach Abzug von 45 Kilo und 4 Prozent in Kilogramm zu verstehen. Bei jenen serbischen und rumänischen Schweinen, welche transito verkauft wurden, werden dem Käufer 3 fl. in Gold ver Baar vergütet.)

Wiener Börse vom 1. April.

(Privat-Telegramm.)

Bei Aufnahme des heutigen Börsenverkehrs machte sich eine Ermattung geltend, doch übten die Berliner Kurse einen paralisirenden Einfluß, so daß die Kursbewegung nicht alterirt wurde. Es notirten: Oesterreichische Kreditaktien 292 nach 290.80 und 293 (Kursabschlag 7 fl.), ungarische Kreditaktien 295.75 nach 295 und 296.10 (Kursabschlag 11 fl.), ungarische Hypothekenbank 106.75, Alföldbahn 184.25, Dampfschiff 487 —, Donau-Drau 179 —, Raichau-Derberger 161, Siebenbürger 184.75, Theißbahn 250 —, ungarische Nordostbahn 175.50, Graz-Kaaber 178, Pester Waggonlei 84.

Schluszkurse ungarischer Werthpapiere: Ung. Grundbesitz-Obligationen 102 —, ung. Eisenbahnanlehen 146.25, Siebenb. Grundbesitz-Obligationen 100.50, ungar. Kreditbank 295.75, 5 1/2 p. ungar. Bodenkredit-Anleihen 102.75, Alföldbahn 184.25, Siebenbürger 184.75, ungar. Nordostbahn 175.75, Ostbahn-Prioritäten 107.50, ung. Ostbahn-Obligation 97.90, ung. Prämienlose 118.80, Theißbahn 250 —, Weinbau-Obligation 97 —, ungar. Eskontobank —, 6 p. Goldrente —, Raichau-Derberger 153 —, Theißthal-Loje 118.75, 4 p. ungar. Papierrente 92.15, 4 p. ungar. Goldrente 97.75, Budapest-Fünftährige Prioritäten —.

Schluszkurse österreichischer Werthpapiere: Oester. Kreditaktien 292.20, Anglo-Austrian 102.75, Südbahnaktien 136 —, österr.-ungar. Staatsbahn 304.80, 4 p. Goldrente 107.75, 20 Francsstücke 9.81 1/2, Londoner Wechselkurs 124.35, 4 p. ungar. Papierrente 82.35, Karl Ludwigbahn 265 —, österr. Kreditlose 177.50, 1864er Loje 171 —, österr.-ungar. Bank 860 —, 4 1/2 p. Silberrente 82.85, Münz-Dukaten 579, 1860er Loje 139 —, deutsche Bankwechsel 60.70, Tienloje 21.80, Elbthalbahn 175.50, D. D. S. G. 488 —, Bankverein 103.40.

Hohe Pariser Notirungen beeinflussten die Tendenz an der Abendbörse in günstiger Weise, doch vermochten sich die Kurse in Folge intensiver Geschäftstillen nicht voll zu behaupten.

Um 5 Uhr schlossen: Oesterreichische Kreditaktien 291.90, 20 Francsstücke 9.81 1/2, österr. Staatsbahn 304.70, Südbahn 133.25, ungarische Kreditaktien 295 —, Anglo-Austrian 102.75, 4 p. ungarische Goldrente 97.75, Karl Ludwigbahn 265.50, 4 1/2 p. ungarische Papierrente 82.35, 4 p. ungar. Goldrente 107.75.

Um 6 Uhr: Oesterreichische Kreditaktien 292.20, Anglo 102.75, Union 74.10, Länderbank 103 —, Staatsbahn 304.75, Karl Ludwigbahn 265.50, Elbthal 175.75, Maivrente 82.35, ungarische Goldrente 97.75 bis 97.85, Napoleond'ors 9.81 1/2, Reichsmark 60.72 1/2.

Nach Schluß der Abendbörse notirten österreichische Kreditaktien 292.40 nach 292.10, ungar. Goldrente 97.75.

Im Abend-Privatverkehr blieben österreichische Kreditaktien 292 nach 292.20 und 291.80, ungar. Goldrente 97.70.

Bester Waaren- und Effekten-Börse.

Effektengeschäft, 1. April. Die Börse eröffnete heute in etwas matterer Stimmung, da die Pariser Boulevardkurse niedriger waren; bessere Berichte von London und festerer Berliner Notirungen wiesen aber später eine günstigere Stimmung hervor und die Kurse der Spekulationspapiere und Renten gingen wieder höher.

Vormittags variirten österreichische Kreditaktien zwischen 297.50 und 298.70, blieben 298.60 G., ungarische Kreditaktien zu 306.50 bis 307, vierprozentige Goldrente zu 97.42 1/2 bis 97.75, fünfprozentige Papierrente zu 91.75 bis 92.15 gemacht.

In der Mittagsbörse bewegten sich österr. Kreditaktien (exkl. Coupon von 7 fl.) zwischen 291.90 und 292.90, ungarische Kreditaktien (exkl. Coupon von 11 fl.) zwischen 296 und 296.50, erstere blieben 292.50 G., letztere 296 G., ungarische Hypothekenbank (exkl. Coupon) zu 106.50 bis 106.75, Eskontobank (exkl. Coupon) zu 82.75 gemacht, 4 p. ungarische Goldrente zu 97.75 bis 98, fünfprozentige Papierrente zu 92.10 bis 92.37 1/2, geschlossen, erstere blieb 97.85 G., letztere 92.25 G. Von jüngeren Effekten kamen in Verkehr: Alföld-Finanzier-Bahn zu 184.50, Raichau-Derberger zu 150.25, Straßenbahn zu 593—595, Mülser- und Bäder-Mühle (exkl. Coupon) zu 412. Devisen und Baluten wenig verändert. Zwanzig-Francsstücke 9.81 bis 9.84, Reichsmark 60.65 bis 60.80, London 124.30 bis 124.70.

Die Prämienätze waren billiger, Stellagen in österreichischen Kreditaktien bedangen per morgen 2 fl. 50 fr. bis 3 fl. 50 fr., per acht Tage 8 fl. bis 9 fl., per einen Monat 16 fl. bis 17 fl.

Im Nachmittags-Privatverkehr war sehr geringes Geschäft, österreichische Kreditaktien notirten 292.60, 291.80 und 292.20 (exkl. Coupon), 4 p. ungarische Goldrente zu 97.85 bis 97.75, 5 p. ungarische Papierrente zu 92.20 bis 92.10, gehandelt.

Auch die Abendbörse war sehr leblos, österreichische Kreditaktien ließen zu 291.90 ein, stiegen bis 292.30 und reagierten wieder bis 291.90, ungarische Kreditaktien notirten 295.50 (exkl. Coupon), 4 p. ungarische Goldrente 97.72 1/2, fünfprozentige Papierrente 92.10 bis 92.20 gehandelt.

Schlus: Oesterreichische Kreditaktien 292, vierprozentige Goldrente 97.75.

Getreidegeschäft. Das Ausgebot in Weizen war heute schwach, Mühlen hielten sich sehr reservirt, wodurch der Umlauf auf nur einige tausend Meterstr. beschränkt blieb, für welche die gestrigen Preise schwer erreichbar waren. Auch in anderen Körnern hatten wir nur spärlichen Verkehr zu unveränderten Preisen.

Termine tendirten bei schwachem Verkehr matt. Gehandelt wurde Vormittags: Frühjahrsweizen zu 8 fl. 48 fr. bis 8 fl. 50 fr. und 8 fl. 48 fr., Herbstweizen zu 8 fl. 80 fr. bis 8 fl. 83 fr. und 8 fl. 81 fr., Mais per Mai-Juni zu 5 fl. 95 fr., 5 fl. 96 fr. und 5 fl. 94 fr. Frühjahrs-Hafer zu 7 fl. 21 fr. bis 7 fl. 19 fr. Nachmittags wurde Weizen per Frühjahr mit 8 fl. 49 fr., Weizen per Herbst mit 8 fl. 81 fr. und 8 fl. 82 fr., Mais per Mai-Juni mit 5 fl. 95 fr., per Juli-August mit 6 fl. 15 fr. geschlossen.

In Produkten schwacher Verkehr. Fettwaare preisfallend. Pflanzungen unverändert, 1883er bosnische

Sackwaare zu 8 fl. 48 fr., 1884er 90—100 Stück per 1/2 Kilogramm zu 15 fl. 18 fr., per April, 80—85 Stück per 1/2 Kilogramm zu 18 fl. 75 fr. geschlossen. Termine 1885 per Oktober-November serbische Sackwaare zu 17 fl. 86 fr. bis 18 fl. 30 fr., bosnische 18 fl. 30—75 fr.

Die amtlichen Getreidenotirungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo Weizen:

Table with columns: Qual., Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Mais, Hirse, Rohlraps. Rows show prices for different types of grain and their derivatives.

Table with columns: Weizen, Mais, Hafer, Rohlraps. Rows show prices for grain per different seasons and types.

Verlosungen.

Wien, 1. April. (Ziehung der Wiener Rommunaalose.) Gezogene Serien: 389 448 575 631 648 1334 1497 1832 1880 2036 2202 2464 2612. Der Haupttreffer fiel auf Serie 648 Nr. 61, der zweite Haupttreffer auf Serie 448 Nr. 93. 5000 fl. gewinnt Serie 1880 Nr. 67; je 1000 fl. gewinnen Serie 1832 Nr. 70, S. 1880 Nr. 94, S. 631 Nr. 26, S. 2464 Nr. 46, Serie 631 Nr. 26.

(1854er Staatsloje.) Bei der heute Vormittags vorgenommenen Verlosung des vierprozentigen Staats-Lotterie-Anlehens vom Jahre 1854 per 50 Millionen Gulden R.-M. wurden aus den nachstehend verlosenen Serien: 56 84 134 167 306 402 441 446 669 816 873 911 980 983 1220 1295 1801 1923 2151 2263 2296 2322 2376 2413 2463 2493 2549 2561 2720 2793 2851 3012 3016 3070 3118 3162 3338 3407 3520 3613 3775 3815 3819 und 3855 nachfolgende höhere Gewinnsätze gezogen, und zwar fiel der Haupttreffer mit 100,000 Gulden R.-M. auf Serie 3070 Nr. 4, der zweite Treffer mit 20,000 Gulden R.-M. auf Serie 2793 Nr. 30. Auf alle übrigen in den verlosenen 44 Serien enthaltenen, hier nicht besonders angeführten Gewinnsummen fällt der kleinste Gewinn von je 300 Gulden in R.-M.

Budapester Todtenliste.

— Vom 30. März. — Johann Szalacha, 60 J., Arbeiter, zugereist, Bauchfellentzündung. Franz Bodor-Barga, 37 J., Arbeiter, zugereist, Hirnhautentzündung. Stephan Virág, 47 J., Zimmermann, 6. Bez., Schwindlicht. Joseph Jolinus, 21 J., Seher, 6. Bez., Schwindlicht. Michael Stancz, 60 J., penf. Beamter, 2. Bez., Selbstmord. Nofalie Donkola, 29 J., Arbeiterin, wohnungslos, plötzlicher Tod. Daniel Lenhard, 24 J., Schuhmacher, 6. Bez., Selbstmord. Barbara Michalik-Spanberger, 74 J., Privatier, 5. Bez., Herzfehler. Marie Etocsak, 2 J., Schuhmacherstochter, 10. Bez., Darmentzündung. Franz Kepcsik, 13 J., Schlossersohn, Nierenentzündung. Ludwig Majoros, 36 J., Handwerker, 7. Bez., Schwindlicht. Marie Sengereh, 22 J., Professorstochter, 7. Bez., Hirnhautentzündung. Joseph Leib, 29 J., Kutscher, Hirnhautentzündung. Emma Bacher-Winter, 26 J., Prof. Frau, 5. Bez., Lungenkrankheit. Michael Cserkovic, 53 J., Arbeiter, 7. Bez., Schlaganfall. Joseph Antalffy, 1 J., Arbeiter, 6. Bez., Lungenentzündung. Michael Tepler, 72 J., Schuhmacher, 6. Bez., Schwindlicht. Magdalena Feldhoffer-Herber, 65 J., Witwe, 8. Bez., Lungenentzündung. Wenzel Lovocsek, 41 J., Schneider, 6. Bez., Lungenentzündung. Magdalena Horvath-Kepcsik, 45 J., Amtsdienersgattin, Tuberkulose. Franziska Fabianics-Prettenhofer, 62 J., Witwe, 8. Bez., Lungenentzündung. Stephan Patranyi, 46 J., Milchmeier, 7. Bez., Schwindlicht. Anna Steinig, 2 J., Schuhmacherstochter, 8. Bez., Bronchitis. Emerich Olah, 34 J., Beamter, 1. Bez., Schwindlicht. — Außerdem wurden noch 10 Kinder unter einem Jahre angemeldet.

Lottoziehungen vom 1. April.

Table with columns: Prag, Lemberg. Rows show winning numbers for different lotteries.

Wasserstand vom 1. April.

Table with columns: Donau, Pilsener, Tisza, etc. Rows show water levels and other measurements for various locations.

Herausgeber: Sigmund Brody. Chefredakteur: Leo Veigelsberg. Verantwortlicher Redakteur: Armin Boxheft. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgesellschaft.

**V. Tschutschegg, G. Hauszer,**  
**Musik-Instrumenten-Fabrik u. Niederlage,**  
**Budapest (Ofen),**  
 II, Bezirk, Nordostbahn-Palais, Kettenbrückengasse Nr. 3,  
 empfehlen ihr reichhaltiges Lager von  
**Metall-, Holz-, Blas-, Streich- u. Schlag-Instrumenten**  
 eigenen Fabrikats, sowie aus den renommiertesten Fabriken des Auslandes zu den  
 billigsten Preisen unter Zusage der promptesten und der solidesten Bedienung.  
 Unter **Gustav Hauszer**, der jahrelang als technischer Leiter den vorzüglichsten  
 Fabrik-Etablissements dieser Branche vorstand und dessen Leistung u. A. auf der  
 Stuhlweihenburger Ausstellung durch die goldene Medaille anerkannt wurde, ist besonders  
 bestens bekannt in der Stimmung der Blas-Instrumente bei Militärkapellen,  
 Theatern, Vereinen u. s. w. und wird bestrebt sein, sich dieses seines guten Rufes auch  
 in Zukunft verdient zu machen. 8199  
**Reparaturen** jeder Art werden bestens, schnell und billig zur Ausführung  
 gebracht; alte Instrumente werden angekauft oder auch gegen neue in Tausch genommen  
 Ganz besonders empfehlen wir unser reichhaltiges Assortiment von **Saiten** für  
 Violinen, Zithern u. s. w. aus den besten Fabriken des Auslandes.  
 Bestellungen aus der Provinz gegen Nachnahme werden prompt effectuirt



Erste und größte  
**Kinderwagen-**  
 u. Velocipede-Fabrik Wiens  
 von **Ed. Schweineker**  
 Wien, Neufünfhaus, Peitzgasse 22.  
 Kinderwagen von 5. W. fl. 6 aufwärts.  
 Preisliste gratis auf Verlangen

**Eingesendet.**  
 Laut vorgelegten, zahlreichen authentischen Dankes-  
 briefen ist diese älteste und bewährteste Anstalt, wo die  
 neuesten Errungenschaften der Wissenschaft mit reichster Er-  
 fahrung gepaart verwerthet werden, bestens zu empfehlen.  
**In Dr. LEITNER'S**  
 seit 42 Jahren bestehender Ordinations-Anstalt, Bu-  
 dapest, Zrommelgasse 18, werden geheime, noch so  
 veraltete Krankheiten jeder Art, so auch **Nerven-  
 schwäche, Haut-Ausschläge, Harn-Beschwerden,  
 Frauenkrankheiten** etc., auch **brüchlich, gründlich,  
 schnell** und **sicher** ohne Folgeübel geheilt und auf Ver-  
 langen Medicamente besorgt.  
 Ordination täglich bis 9 Uhr Früh, von 1-5 Uhr  
 Nachmittags und Abends von 7-10 Uhr.

Neueste und modernste  
**Sonnenschirme**  
 und 8166  
**Fächer**  
 in größter Auswahl zu Fabrikpreisen bei  
**Sigm. Löwenstein,**  
 Budapest, Hatvanergasse Nr. 15.




Beste  
 und feinste  
**Export-  
 Flaschenbiere**  
 nur aus der  
**A. Dreher'schen  
 Brauerei**  
 versendet billigt bei sofortiger  
 u. pünktlicher Auslieferung  
**KARNER SAMU,**  
 Bier-Exporteur, Re-  
 selerien u. Füllungs-Depot  
 Steinbruch (Kőánya)  
 bei Budapest  
 Preisliste gratis auf Verlan-  
 gen gratis und franco.

Das  
**geläufige Sprechen,**  
 Schreiben  
 Lesen u. Ver-  
 stehen des Engl.  
 u. Franz. (bei Fleiß  
 u. Ausdauer) ohne Leh-  
 rer sicher zu erreichen  
 durch d. in 32. Aufl. ver-  
 vollst. Drig.-Unt.-Briefe u. d.  
 Meth. Souffiant-Langen-  
 schiedt. Probebriefe à  
 60 fr. Langenscheidt'sche  
 V.-Buchh. Berlin SW. 11.  
 NB. Wie der Prosp. nach-  
 weist, haben Viele, d. nur  
 diese Briefe (nie mündl.  
 Unt.) benützten, d. Examen  
 als Lehrer d. Engl. u. Frz.  
 gut bestanden.

**Trunksucht  
 heilbar**  
 mit oder ohne Vorwissen des  
 Trinker's durch das in un-  
 zähligen Fällen sich bewährte  
 Mittel  
**Antimethystikon**  
 (Sirup gegen die Trunk-  
 sucht).  
 Der Gebrauch derselben  
 erregt Ekel und Abscheu  
 gegen den übermäßigen Ge-  
 nuß geistiger Getränke, be-  
 ssert den Appetit und gibt  
 so die Unglücklichen ihrer  
 Familie und ihrem Verufe  
 wieder. Näh. die Gebrauchs-  
 Anweisung.  
**Preis einer Flasche  
 sammt Gebrauchsan-  
 weisung 1 fl. 50 kr.**  
 öfter. Währung.  
 Allein echt zu beziehen  
 mittelst Post-Nachnahme  
 durch die Apotheke „zur  
 ungarischen Krone“ in  
 Kaschau. 7952

Grösst assortirtes  
**Herren-  
 und  
 Knaben-  
 Kleider-Lager**  
 zu staunend billigen Preisen, u. zw.:  
 von bis  
**Ueberschiefer . . . . . fl. 8 22**  
**Anzüge . . . . . fl. 10 25**  
**Hosen . . . . . fl. 4 7**  
**Hosen und Gilets . . . fl. 5 10**  
**Knaben-Anzüge . . . fl. 6 10**  
**Knaben-Ueberschiefer fl. 4 9**  
**Kinder-Hosknie . . . fl. 3 5**  
**Salon-Anzüge . . . fl. 16 26**  
**Wasserdichte Ueberschiefer fl. 15 22**  
 Die feinsten englischen, franz.  
 und Brünner Stoffe für Maß-  
 bestellungen bei  
**Adolf D. Adler,**  
 Franz-Dealgasse Nr. 23.



**J. PRINDL**  
 em. I. I. Militärarzt, Spezial-  
 arzt seit 30 Jahren für  
**Geheime  
 Krankheiten**  
 heilt bekanntlich alle Harn-  
 röhrenbeschwerden (Fluor),  
 ob frisch oder alt, in 3-5  
 Tagen, heizell Geschlechts-  
 Krankheiten der Frauen jeder  
 Art rasch und sicher, nach sei-  
 ner sich tausendfach glänzend  
 bewährten neuen  
**Seif-Methode.**  
 Ordinar täglich von halb 10  
 bis 4 Uhr. Budapest, Kö-  
 nigsgasse 8, 2. Stock. Ein-  
 gang im Glasgang rechts,  
 Thür 46. 5862  
 Honorar mäßig, auch  
 brieflich.

**Der rühmlichst anerkannte  
 Gehör-Oel-  
 EXTRAKT**  
 vom I. I. Secund.-Arzt Dr.  
 Schipfel, welcher jede nicht-  
 angeborne Taubheit heilt,  
 Ohrenschmerzen, Ohrensch-  
 wülen, Ohrenfluss etc. sofort  
 beseitigt, ist echt mit Ge-  
 brauchsanweisung gegen Ein-  
 senbung von fl. 1.50 zu beziehen  
 in Budapest im Hauptdepot bei  
**Jos. v. Török,**  
 Apoth., Königsgasse 12. 7310

**1000-1500 Gulden  
 reell jährlich zu verdienen,**  
 ohne besonderen Zeitaufwand,  
 ohne Kapital und Risiko, für  
 tüchtige und gut attraktive  
 Personen aller Stände, welche  
 in der besagten Klasse ver-  
 fahren. Offerte mit Angabe  
 der gegenwärtigen Be-  
 schäftigung befördert die  
 Annoncen-Expedition Geogr.  
 Schalek, Wien, sub. Nr.  
 11961.

**Zuchreste**  
 guter Frühjahrswaare, schönste  
 Muster, 3 Meter lang, werden  
 gegen Nachnahme à fl. 3.25  
 per Mett versandt, nicht ent-  
 sprechende Reste umgetauscht.  
 Muster werden gegen Ver-  
 sendung von fl. 1.50 zu beziehen  
 und Einlieferung 15 fr. Marken  
 rekommandirt versandt. Zuch-  
 fabriks-Niederlage zum  
 „weißen Lamm“ i. Brünn.

Die Karlsbader  
**Schuhwaaren-Niederlage**  
**Robitschek Lipót,**  
 Budapest, Dorotheagasse 8.  
 empfiehlt für die Frühjahrsaison ihr reichhaltiges Lager in Herren-, Damen-, und Kinder-  
 schuhen. Lager aller Gattungen Herren-, Damen-, Kinder- und Knabenschuhe in bester  
 modernster Ausführung zu billigsten Preisen. Bestellungen nach Maß werden durch uns  
 direkt aus Karlsbad besorgt. Preisliste gratis. 8217



**Matico-Injection**  
 von Grimalt & Co.,  
 Apotheker in Paris.  
 Dargestellt aus den  
 Wurzeln des  
 peruanischen Baumes  
 Matico, hat  
 dieses Prä-  
 parat seit  
 seinem Be-  
 kanntwerden  
 sich stets aus-  
 gezeichnet  
 gezeigt zur  
 Bekämpfung  
 der Gonorrhoe  
 u. Chroni-  
 schen  
 Schlein-  
 flüsse. Die  
 Einwirkung  
 wird mit besonderem Erfolg  
 bei akuten Fällen angewen-  
 det und hat sich dieses Mittel  
 überall raschen Eingang ver-  
 schaff. Preis fl. 2.  
 Budapest: Apotheke des Hof-  
 v. Török, Königsgasse 12.



**Geheime Krankheiten**  
 jeder Art, so auch Schwächezustände, Hautaus-  
 schläge, Harnbeschwerden, noch so chronisch, werden  
 ohne Folgeübel u. ohne Verunstaltung gründlich geheilt,  
 neu entstandene in 4-5 Wüthen von  
**A. Besenbek,**  
 prakt. Arzt und Spezialarzt seit 20 Jahren.  
 Wohn: Budapest, innere Stadt, (Ujvilá-  
 g-telek) Kenevetgasse Nr. 13, vis-à-vis dem  
 Komitats-hause, ebenerdig rechts, die erste Thüre.  
 Ordinar von 9 Uhr Früh bis 4 Uhr Nachmit-  
 tags und von 7-8 Uhr Abends. 1835

**Josef Karner's**  
 k. k. priv.  
**Patent-Bett-Ottoman.**  
 Das neueste und zweckmäßigste Möbelstück, repräsentirt  
 ein elegantes Sigmöbel und läßt sich in einer Minute in ein  
 vollkommenes Bett umwandeln; Salon-Garnituren  
 in großer Auswahl, sehr solid gearbeitet und dennoch billig,  
 da ich deren Selbstherzeuger bin. Um Besuch meines  
 Etablissements bittet hochachtungsvoll  
**Josef Karner, Tapezierer-Meister,**  
 Hatvanergasse, Franziskanerbazar. 8019

**Uebersiedlungen**  
 per Bahn u. Schiff  
 mit Ersparniß der Ein-  
 ballung besorgt mit  
 seinen neu konstruirten,  
 verschliessbaren Möbel-  
 wagen 7110  
**Th. Bindner** Speditour.  
 Wien, I., Zedlitzgasse 4.

**Die Dreher'sche  
 Bierhalle u. Restauration**  
**am Ausstellungsplatze**  
 wird am Donnerstag, 5. April a. c. eröffnet. Der separate  
 Eingang zur Restauration befindet sich links beim Hauptportal,  
 gegenüber dem städtischen Wirthshause im Stadtwaldchen, nahe  
 der Széchenyi-Tafel. 8215

**Hühneraugen  
 und  
 Warzen,**  
 wie verhärtete „Horn“  
 beseitigt schmerzlos und sicher  
 das „Antyosin“, ohne zu  
 brennen oder zu schneiden.  
 Hauptversandungsdepot „Lager“  
 Apotheke, Wien, IX., Alserstrasse  
 Nr. 12. Ferner echt zu beziehen  
 durch die Apotheke des Hof-  
 v. Török, Budapest, Königsgasse 12  
 Ein Flacon 50 fr. u. 80 fr. 1595

**Möbel-Verkauf.**  
 Möbel in allen Gattungen, bestehend aus Schlaf-,  
 Speisezimmer- und Salongarnituren, Otto-  
 manen, Teppichen, Vorhängen, Stuh-  
 und Hängelampen zu bedeutend herabgesetzten  
 Preisen. Zu haben: Waisnerboulevard Nr. 23,  
 I. Stock, I. Etage.

# Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Bierzecher Jahrgang. Nr. 91.

Beilage des „Neuen Pester Journal“.

Donnerstag, den 2. April 1885.

## Nemzeti színház.

Irási Jenő urnak felléptéül:

### A Danisefek.

Dráma 4 felv. írta Newsky.  
Gróf Danisef Iráni Jenő  
Taldé Roger Benedek  
Herzeg Walanow Ujházi  
Oszip Mihályfi  
Zakarow Vizvári  
Pál Hetényi  
Iván Pintér  
Nikfor Körösmérei  
András, atya Komáromi  
Danisef gróf Felekiré  
Lydia Helvey L.  
Anna Fái Sz.  
Anfiszta Szeesvayné  
Nathalie Alszege I.  
Kezdeté 7 órákor.

## Magy. kir. operaház.

Turulla Emma k. a. és Perotti Gyula ur vendégjátékú:

### A TROUBADOUR.

Operá 4 felv. Zenéjét szerzettte Verdi.  
Luna, gróf Bignio  
Leonora Turolla  
Azucena Bartolucci  
Manrico Perotti  
Fernando Tallián  
Inés Doppler I.  
Ruis Kiss D.  
Kezdeté 7 órákor.

## Népszínház.

### Az öreg pilulái.

Látnyos bohóság, énekkel, táncz-csal és zenével, 3 felvonásban és 15 képben.  
Albert, francia festő  
Magloire, inasa  
Sottimes, spanyol  
hidalgó  
Seringuinos  
Babylas  
Rodriguez  
Bernadillo, orvos  
Rákosi Sz.  
Kassai  
Szabó  
Komáromi  
Szilágyi  
Tóth  
Tamássy  
Kezdeté 7 órákor.

Reperitoire des Nationaltheater. Freitag, geschlossen. — Samstag, geschlossen. — Sonntag (Abonnement suspendu). „Az arany ember.“  
Reperitoire des Königl. Opernhause. Freitag, geschlossen. — Samstag, geschlossen. — Sonntag (1. Abonnement suspendu). „István király.“  
Gemeinliche Preise. — Montag (Monats-Abonnement Nr. 2, Sogen. „Abonnement Nr. 2“), „Büvos vadász.“ (Früherin Turolla als Gast). Gemeinliche Preise.

## ORPHEUM.

Heute Donnerstag, den 2. April Abschieds-Vorstellung der Familie O'Neers und des musikalischen Clowns PRICE sammt Dächter, ferner Auftreten des Gesangs-komikers Joseph Steidler, der Wiener Duettisten Schmutz & Raizer, der ausgezeichneten Nekturmer.

Neu! Les freres Banola, Neu!  
und des Jnl. Marion.

### Freitag und Samstag geschlossen.

Sonntag, den 5. große Vorstellung wobei erstes Auftreten der Familie Legerie (The Marveilles) 5 Personen, der Mily Ziggi mit ihren 24 dreifarben Tauben, Mlle. Henry Whigget, einziger komischer Pastel-Schneidmaier in 23 Farben, und des Monsieur Defeber Le Theatre Fanoches Miniatur. Alles mit durchwegs neuen Nummern.

### Jos. Pruggmayr's

## ORPHEUM

Die Landparthie.  
Solo = Szene, vorgef. vom Gesangs-komiker Jnl. M. Schent.  
Rendezvous im Hotel Paris.  
Duodlibet von 6 Damen.  
Zeitliches als Nektur. Damen = Kapelle.  
Singspiel. Parodie.  
Auftreten des Jng-Quartetts Gebrüder Wolff.

## 500 Dukaten

zähle ich dem, der beim Gebrauche von Dr. Greenfill's Salicyl = Säure = Mundwasser á Flacor 40 fr. jemals wieder Zahnschmerzen bekommt, oder aus dem Munde riecht. Dr. Greenfill's Zahnpföune, nach dem Mundwasser zu gebrauchen, macht die Zähne blendend weiß, Unschädlichkeit garantiert. Preis 40 fr. Zu haben in Apotheken, Parumerien und bei besseren Preisheuren.  
Dr. Robert Greenfill, Professor in Paris.  
Haupt-Depot in Budapest bei Stefan Dankovsky, V., Josephsplatz 2. Josef v. Zörök, VI., Königsgasse 12.

Wien, Stadtbezirk Wieden.  
„HOTEL GOLDENES LAMM“  
Beste Lage. Nächst der k. k. Hofoper. Ueber 100 Zimmer von 90 kr. aufwärts. Gedruckte Zimmerkarte. Pferdebahn. Omnibusse nach allen Richtungen. Auf dem Wege zum Süd- und Central-Staatsbahnhof. 7714

Izabella, Seringuinos leánya  
Tóth I. Szelényi A.  
Bohóság istennője Klárne  
Sára, boszorkány Rónal  
Bigaro, borbély Ágostoni  
Marceline Izsóné  
Körösmárosné Szelezki E.  
Kis körösmárosné Erődi  
Orvos Körösmáros Sántha  
Körösmáros Vidorné  
Fiatal boszorkány Bellini E.  
Bachansok királyneja Kezdeté 7 órákor.

## Deutsches Theater.

Rechts Gastspiel des Herrn Friedr. Mitterwurzer.

### Der Hüttenbesitzer.

(Le maitre de forges). Schauspiel in 4 Aufzügen von G. Ohnet.

Marquise v. Beauclieu Fr. Falkenberg  
Octave Fr. Franer  
Claire Fr. Kronau  
Baron v. Préfont Fr. Gimmig  
Baronin v. Préfont Fr. Mitterwurzer  
Philippe Derblay Fr. Mitterwurzer  
Eugenie Fr. Mitterwurzer  
Suzanne Fr. Mitterwurzer  
Herron v. Bligny Fr. Mitterwurzer  
Moulinet Fr. Mitterwurzer  
Bibonais Fr. Mitterwurzer  
Bachelin Fr. Mitterwurzer  
Anfang 7 Uhr.

## Várszínház.

Blaha Lujza asszony mint vendég.

### A CSIKOS.

Népszinmű 3 szakaszban. Irta Szilágyi Ede.  
Öz. Karvasiné Eburgényiné  
Asztoli, fia Benedek  
Ornódy Bence Réthey  
Szárnyai Mezei  
Torkosi, jegyző Deák Pál  
Vámos, rektor Rónaszéki  
Kis Balint Fenyvesi  
Rózi, leánya Blaháné  
Márton, csikós Makó  
Banti Kiss  
Férke Juhai  
Föbiró Lenkey  
Kezdeté 7 órákor.

## TON-HALLE

Ede Karbring und Karfsgasse. Heute:

### Grosses Konzert des Tonhallen-Orchesters.

Bei freiem Eintritt. Die Preise der Getränke werden nicht erhöht.

## Café Löffelmann

Königsgasse. Anmutiger Aufenthaltsort für dining, Gesellschaft

Billards amerikanischen Systems. Exquisites Buffet, französische Champagner und Dessert-Weine.

### Rendezvous aller Artisten.

Die ganze Nacht geöffnet. Empfehle meinen Musikant von sehr guten Sings- und Braten-Weinen, sowie guter Küche im Keller-Lokale.

## Thiergarten im Stadtwaldchen

Heute und täglich Vorstellung.



Männer, Frauen und Kinder, Arbeiter u. Anhänger des

## Mahdi

Machmed Achmed, des falschen Propheten, darunter Fürst Ali Katan, mit seiner 18 Jahre alten Tochter Saïda, mit ihren Hüften, Waffen, Geräthen und Dromedaren. Produktionen in ihren heimathlichen Sitten, Gebräuchen, Gebräuchen, Gebräuchen, wie Meiten und Fichten auf Dromedaren. Zu sehen von 9 Uhr Früh bis 12 Uhr Mittags und von 2 Uhr Nachmittags bis 7 Uhr Abends. Entrée wie gewöhnlich 30 kr. Kinder und Militär ohne Charge 15 fr. 8161

### Unentbehrlich für Damen

sind Ginde's pat. Lockendreher, welche ohne Wärme in 5 Minuten die schönsten Locken erzeugen. Ueberall zu haben. Gegen Einsendung von 50 fr. (auch Briefmarken) versendet kostenfrei das Hauptdepot Stephan Dankovsky, Budapest, V., Josephsplatz Nr. 2. Ein gros-Abnehmerin Rabatt. 7835

## Der v. t. Damenwelt

empfehle mein reich assortirtes Lager fertiger Haararbeiten, als: Zöpfe, Scheitel, Stirnfrisuren, käuflich und unentbehrlich zc. zc. Mein Hauptaugenmerk lege auf Herren- und DAMENPERRÜCKEN, welche ich nach neuestem französischen Genre aufs feinste und als Spezialist in diesem Fache bin ich schon auf mehreren Ausstellungen mit ersten Preisen prämiirt worden. 8148

Stephan Dankovsky, Perüqueur und Haarbändler. Budapest, V., Josephsplatz 2. Filiale: V., Franz Josephsplatz 3.

## Otto Passolt,

Wien, 8. Bez., Florianigasse 4. Fabrik von Michels neuesten Systems, billigste Preise, vorzüglichste Fabrikat.

Kinder-Belocipèdes aller Art. Preis-Courant gratis und gratis. 8005



## Zur Saison.

Teppiche! Teppiche! Salons, Lauf- und Tischteppiche, Herdetögen- und Flaneldecken. Fabriks-Niederlage von

## H. Ripper,

Budapest, Kerepeserstraße 3, Kerepeserhof, gegenüber dem Hotel Pannonia. Tramway- u. Omnibusverkehr nach allen Richtungen.

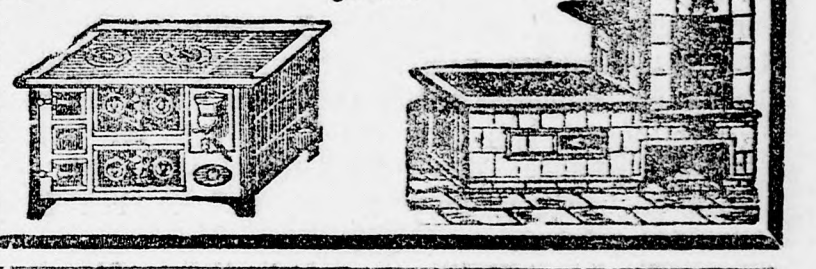
Zum Matrosen.	Auszug aus dem Preis-courante.
Laufteppiche pr. Meter . . . . .	25, 30, 35, 45 fr.
Bettvorleger pr. Stück . . . . .	85 fr., 1.— 2.— 3.—
Zutte-Vorhänge, 2 1/2 M. L. m. Draperie von fl.	2.50 bis fl. 10.—
„ Garnit., 2 Betten u. 1 Tischdecke „	5.— „ „ 30.—
Flaneldecken, farbig . . . . .	5.— „ „ 12.—
Gesteppete Decken . . . . .	2.— „ „ 20.—
Matrassen . . . . .	4.50 „ „ 20.—
Gefüllte Strohhüfte . . . . .	2.50
Eisen-Garnierbetten . . . . .	10.— „ „ 25.—
Kinderfortwagen . . . . .	6.— „ „ 30.—

Provinzbestellungen werden nur gegen Nachnahme effectuirt. Preis-courante auf Verlangen gratis und franko.

Wittmann & Glücksthal, Budapest, Radialstrasse 41, empfehlen Toiletten, Umhüllen und Jacken nach den neuesten Pariser Modellen, sowie Nouveautés Kleiderstoffe, Aufputze und Sonnenschirme.

## Sparherde - Fabrik

Die F. K. priv. Regulir-Füll-, Ventilationsöfen, von Josef Viktorin, Wien, IV., Große Neugasse 35, empfiehlt sich zur Herstellung aller Arten Maschinen-Sparherde, als: engl., franz., Speisbrat- und Grillir-Maschinen und Kaffeeherde, hält auch transportable Sparherde, ganz von Eisen oder mit Kupfer verkleidet, so auch die rühmlichst bekannte 8093 Patent-Regulir-Füllöfen in bester Konstruktion reichhaltig am Lager zur Auswahl vorrätig. Preislisten franko und gratis.



## Reinsten, allerbesten Kaffee

ohne Brennen, Mahlen, Kochen, erhält man durch den Kaffee-Extrakt (Essenz), nur aus der reinsten Kaffeebohne erzeugt, ohne jeden Zusatz. Zwei bis drei Kaffeelöffel Essenz in einer Schale heißen Wassers oder Milch geben sofort einen fertigen, ausgezeichneten schwarzen oder Melange-Kaffee. — Eine Liter Prima-Qualität kostet fl. 1.90. Erhältlich in 1/8, 1/4, 1/2 und ganzen Liter.

Die k. k. a. pr. Erste Wiener Kaffee-Extrakt-Fabrik, I., Getreidemarkt 14. 8047 Hauptniederlage: Szenes Ede, Dorotheagasse u. Radialstraße.

## Bäume und Gesträuche

in allen Gattungen zu haben bei Karl Weber, Kunst- und Handelsgärtner, Budapest, Badgasse Nr. 2. (Dianabad-Gebäude). Mein Preisverzeichnis pro 1885 verleihe auf Verlangen gratis und franko.

## Düsseldorfer Liqueure

(Fabrik: B. Meising, Düsseldorf), Chartreuse, Benedictiner, Meuthe glaciale, Abricotine, Creme de Vanille, Jngver zc., Punsch-Essenzen feinsten Qualitäten zu haben in der Hauptniederlage Bieber Antal, Budapest, Kerepeserstraße Nr. 6

## Allerlei.

**(Ueber das Gewicht des Kostüms einer Negerdame)** gibt Lieutenant Van Gèle, Chef der Aequatorstation, nachstehende Auskunft: „Beginnen wir mit unten. In jedem Knöchel ein schwerer Kupferring im Gewicht von einem halben Kilo, also ein Kilo, an den Waden Muffen, fabrizirt aus Messingdrähten, welche gleichfalls ein Kilo wiegen; um die Taille herum ist die Bekleidung leichter; ein Stück Stoff, aus Bananensamen geflochten, welches im Ganzen 45 Centimeter hoch und 20 Centimeter breit ist. Unter diesem kleinen Schurz befindet sich noch eine kleine Klingel, festgehalten durch eine um die Taille gehende Schnur. (Die Klingel soll den Wilden die Sicherheit der ehelichen Treue ihrer Gattinnen sichern!) Zwischen der Taille und dem Hals tragen diese Damen nichts. Aber am Hals befindet sich das Hauptstück der ganzen Bekleidung, ein schweres Halsband aus Kupfer, welches, je nach dem Reichtum des Häuptlings, bis 60 Pfund wiegt. Rechnet man hierfür durchschnittlich 27 Kilo, so hat die Negerdame 29 Kilogramm zu tragen, so viel als ein belgischer Infanterist.“

**(Ein Dichter),** der mit seinen lyrischen Gelegenheitsgerichten nicht zurückhaltend ist, handte vor einiger Zeit einem bescheidenen Berliner Buchhändler aus Meran Trauben. Nach einigen Wochen kam er selber nach Berlin. Er suchte den buchhändlerischen Freund auf und traf auch dessen — etwas naive — Gattin an. „Nun, haben Sie meine Trauben bekommen?“ fragte der Dichter. — „Ja, danke sehr!“ antwortete der Buchhändler. — „Und mein Gedicht lag noch dabei?“ fuhr der Dichter fort. — „Das macht nichts, wir haben sie trotzdem gegessen!“ berichtete die Buchhändlersgattin mit dem treuherzigsten Gesichtsausdruck.

**(Die Petersburger Billethändler)** haben in voriger Woche, allerdings sehr gegen ihren eigenen Willen,

ein Werk der Barmherzigkeit gethan, und das kam so: Die „Meininger“ spielten zum Besten des „Nothen Kreuzes“ und da kein Abend mehr frei, war hierzu eine Tagesvorstellung, 12 Uhr Mittags, angelegt. Nach den bisherigen Erfolgen der Meininger witterten die Billethändler trotz dem ein gutes Geschäft und kauften an Plätzen auf, was zu bekommen war. Da aber das Publikum in Petersburg an einem Wochentage zur Mittagsstunde ebenso wenig Zeit hat, wie das anderswo der Fall ist, blieben die spekulativen Händler mit neun Zehntel ihrer Billethälte sitzen. Die Wohlthätigkeitsvorstellung fand vor leeren Bänken statt, die Einnahmen für das „Nothe Kreuz“ waren aber, Dank der unwilligen Wohlthätigkeit der Herren Aufkäufer, dennoch ganz erträglich.

**(Die Rache des Publikums.)** In Caen erschloß sich vor einigen Tagen Lieutenant v. Dehouidres, den Mlle. Gelly, die erste Operettenängerin des dortigen Theaters, erst geliebt und dann — verrathen hatte. Trotzdem die Nation staatsbekannt war, wollte die Künstlerin dennoch nicht darauf eingehen, mehrere Tage der Bühne fern zu bleiben und trat Abends in kokettem Kostüm lächelnd aus den Coullissen. Das Publikum, welches in hellen Schauern gekommen war, nahm energisch Partei für den Todten; ein Höllenlärm, Zischen und Schreien begrüßte die Sängerin, dann flog aus einer Loge ein aus Perlen gewundener Grabkranz mit der eingestifteten Widmung: „Meinem Geliebten“ auf die Breiter. Die Sängerin sah mit höhnischem Lächeln auf das düstere Zeichen, dann verneigte sie sich förmlich vor dem Publikum und verließ die Bühne. Das Engagement der phlegmatischen Dame ward nach dieser stürmischen Demonstration sofort gelöst.

**(Oxford und Cambridge.)** Aus London wird unterm 28. März berichtet: Das alljährlich zwischen den beiden Universitäten Oxford und Cambridge stattfindende Botenrennen wurde heute Mittags auf der Themse zwischen Putney und Mortlake im Beisein einer ungeheuren Zuschauer-

menge abgehalten, die beide Ufer des Stromes dicht besetzt hielt. Das Rennen endete mit einem leichten Siege der dunkelblauen Oxford, denen die Gegner auf der ganzen Strecke nie ernstlich gefährlich zu werden vermochten. Der Erfolg von Oxford war allgemein erwartet worden, da seine Mannschaft bei Weitem die überlegene war. Oxford hat nunmehr, abgesehen von einem todten Rennen, das 1877 stattfand, dreißigmal den Sieg auf der Themse errungen, während Cambridge bisher achtzehn Erfolge zu verzeichnen hat.

**(Telephonische Mißverständnisse.)** Folgender derbe Schwank macht in Paris viel lachen: Ein Abonnent des Pariser Telephon-Netzes verlangt im Centralbureau, in Kommunikation mit seinem Hausarzte gesetzt zu werden. Das geschieht. Abonnent: Meine Frau klagt über heftigen Schmerz im Genicke und über Magendrücken. Arzt: Vermuthlich die Malaria. — Abonnent: Was thun? — In diesem Augenblicke wechselt der Beamte aus Versehen die hergestellte Verbindung und der trostlose Gatte erhält auf seine Frage eine merkwürdige Antwort: die eines Mechanikers nämlich, welcher von dem Eigentümer einer Dampfmühle konsultirt wurde und die folgendenmaßen lautet: „Ich glaube, daß sie an der Innenseite mit Nägeln von Kesselnstein bejätet ist. Sie muß über Nacht ins Freie, dann aber mit einem hölzernen Klöppel tüchtig abgeklopft und schließlich mittelst einer Strigge festgesetzt werden.“

**(Großer Brand.)** Ein Telegramm aus Krakau vom Gestrigen meldet: Den Passagieren des von Wien nach Krakau heute verkehrenden Sitzwagens (Nr. 1) bot sich um 8 Uhr Abends ein furchbar schöner Anblick dar; das zwischen den Stationen Oswiecim und Dziediz gelegene Dorf Zawiszowice, 300 Schritte vom Bahngelände entfernt, stand in hellen Flammen. Man zählte im Fluge dreißig brennende Häuser. Das Firmament ist meilenweit in ein Lichtmeer umgewandelt.

Nr. 30.

Nachdruck verboten.

## Solange.

Roman von Albert Delpit.  
(Autorisirte Uebersetzung.)

### Dritter Theil.

2.

Herr Cimier hatte ihn gut geschilbert. Dieser kleine, magere, edige Mann glich einem Spürhund. Von allen Neugierigen unterstützt, bei allen Ministern gut angeschrieben, war Herr Duprier's Ehrgeiz die Stelle eines Präsidenten. Geschmeidigkeit, List, nichts fiel ihm schwer, wenn es galt, einen Schritt auf dem selbstgewählten Wege vorwärts zu machen. Er wußte Alles zu finden, was einem Menschen schmeicheln kann. Der erste Präsident, Herr Mornant, war sehr eitel. Herr Duprier machte ihm eifrig den Hof. Wenn er der Frau Mornant schrieb, setzte er stets auf das Couvert in Parenthese die verblüffenden Worte: „Ihr Gatte Ritter der Ehrenlegion.“

Nun war die Affaire heikel. Es galt, sie zu erledigen, ohne es mit Jemandem zu verderben; weder mit der Staatsanwaltschaft, welche die Schwiegertochter verteidigte, noch mit der vornehmen Gesellschaft, welche die Schwiegermutter in Schutz nahm. Er manövrierte so gut, daß noch am Tage vor der Urtheilsfällung Solange, ihre Rechtskonsulenten und Frau Fosca der Uebersetzung waren, daß sie den Prozeß gewinnen würden.

Die junge Gräfin wartete in ihrem Zimmer im Nonnenkloster von Ajissi. Alle ihre Freunde waren zur Verhandlung gegangen. Sie befand sich in der größten Aufregung. Bald ging sie mit hastigen Schritten durch das Zimmer, bald blieb sie am geöffneten Fenster stehen und betrachtete die müßigen und gleichgiltigen Vorübergehenden.

Wie konnten alle diese Leute so ruhig sein in dem Augenblicke, da eine schwere Ungerechtigkeit gebrandmarkt oder aber bestätigt werden sollte? Ihr theurer kleiner Herbe! würde man es wagen, ihr ihn zu nehmen?

Und ihr Vertrauen schwand und ihre ehemalige Angst kehrte wieder. Sie hatten also keine Kinder, alle diese Richter!

Wie lang waren die Stunden! Sie folgte dem Gang der Zeiger, welche, ach, so langsam und so schnell sind!

Der Tag war prächtig. Die saftigen Düste des Herbstes stiegen aus dem ausgedehnten Garten empor, welcher das Kloster umgab. Der Himmel entfaltete seine lächelnde Bläue, an welcher kleine weiße Wölkchen sich herumtummelten. Aber Solange sah und hörte nichts. Ihr Geist weilte im Gerichtsgebäude, welches ihr grausam und beängstigend vorkam.

Und während dieser Zeit ließ man sie moralisch Spießrathen laufen. Meister Cimier mit seiner gewaltigen Beredsamkeit häufte die kleinen Details übereinander und bildete aus denselben ein entsetzlich logisches Ensemble. Er zeigte Bertrand verliebt, und seine Aufmerksamkeiten und die natürliche Eifersucht des Gatten, welche Angesichts des bevorstehenden Skandals erwachte. Dann kam der junge Mann nach Lamargelle. Und er schmiedete einen vollständigen Roman zusammen, welcher, mit der Wirklichkeit des Dramas verglichen, wahr zu sein schien. Die Rendezvous im Walde, selbst die nächtliche Zusammenkunft, bis zur Katastrophe, als der Graf von seinem Vereiter unterstützt auf den Ein-

bringling Feuer gab. Die beiden aufgefangenen Briefe wurden zu „schamlosen Geändnissen“. Der Ruf auf die Stürme „eine wahnsinnige sinnliche Leidenschaft“. Der Tod des Gatten „eine Verzweiflung, welche im Grabe Zuflucht sucht“.

Dann kamen die von Herrn Duprier während des Verhörs geschickt gruppierten Zeugnisaussagen, welche die unglückliche Solange niederschmetterten.

Bergebens versuchte ihr Advokat, der übrigens ziemlich mittelmäßig war, seiner Klientin durch seine Jurisprudenz zu nützen. Der schlechte Eindruck war gemacht. In einer geradegu zermalenden Replik resumirte Meister Cimier die Anklage. Er bewies den Ehebruch und zertrümmerte die junge Frau in den Noth. Er nahm ihre Furcht, ihre Scham, ihre Thränen, ihre Beklemmung, ihre Liebe, um sie mitten in das Gelächter der Menge zu schleudern.

Der Gerichtshof stimmte einfach dem Familienrathe bei. Wie sollte sie ihrer Freundin, welche von den besten Hoffnungen besetzt war, eine solche Neuigkeit mittheilen?

Sobald die Frauen einander gegenüberstanden, verstanden sie sich auf den ersten Blick. Die Eine fragte nicht, die Andere antwortete nicht: es war unnöthig. Als die Gräfin die Thüre ihres Zimmers öffnen hörte, erhob sie sich.

— Mein armes Kind! sagte Frau Fosca.

Und Solange warf sich in ihre Arme, ohne Thränen, mit geschlossenen Augen, einer Ohnmacht nahe. Wozu auch Details mittheilen? Wozu das gehässige Plaidoyer berichten? Sie litt ohnehin genug durch ihre in den Staub getretenen mütterlichen Gefühle; wozu noch ihr Schamgefühl verletzen?

— Ich bin mit meinen Kräften zu Ende, sagte sie endlich. Dieser Kampf tödtet mich!

— Geh, Kind, entgegnete Frau Fosca, lasse nicht den Muth sinken. Es ist noch Hoffnung vorhanden. Du kannst appelliren und gewinnen. Warum nicht?

Aber Solange glaubte nicht mehr. Sie schüttelte sanft den Kopf, mit dem automatischen Sichgehenlassen der Kranken.

— Nein, nein, ich hoffe nun nicht mehr. Sie haben mich bis zu Ende muthig gesehen. Das war, weil ich hoffte. Jetzt kann ich nichts mehr retten, weil ich nichts mehr habe. Diese Frau ist stärker als wir. Sie macht von Einflüssen Gebrauch, welche uns abgehen. Namentlich hat sie eine Widerstandskraft, welche ich nicht besitze. Mein armer kleiner Herbe! . . . Mein Liebbling!

Und sie weinte nun, sie bekannte sich besiegt. Wieder kämpfen! Ich von Neuem zur Wehr setzen! Nein, sie konnte nicht mehr. Sie hatte es gesagt: sie war mit ihren Kräften zu Ende.

Die ganze Nacht erfolgten die nämlichsten verzweifeltsten Gedanken ihren Geist. Ihren Sohn verlieren, der nur einige Meilen vor ihr entfernt war! So nahe, und doch sah sie ihn nicht, konnte ihn nicht sehen! . . . Sie beschwor die Erinnerung aus jener Zeit herauf, da sie noch glücklich war, da ihr Herzenskind bei ihr lebte. Was machte er jetzt? Er schlief in seinem kleinen Zimmer mit jenem ruhigen Sichgehenlassen der Kinder, nicht ahnend, daß der zu Ende gegangene Tag seiner Mutter theuer zu stehen kam.

Was wird er später denken, wenn er die Details dieses Prozeßes lesen wird? Er wird vielleicht über seine Mutter erröthen! Dieser Gedanke qualte Solange.

Sie warf sich die Leichtfertigkeiten, deren sie sich schuldig gemacht hatte, wie ein Verbrechen vor. Und

die ganze Nacht hindurch erwachten die alten Schmerzen in diesem unbarmherzig zerfleischten Herzen.

Die zwei Tage, welche folgten, waren für Frau Fosca eine ununterbrochene Unruhe. Solange weinte nicht; sie klagte nicht. Es schien, als wäre die Triebfeder ihres Lebens gebrochen. Ihre Freundin hatte gewünscht, daß sie eine Spazierfahrt in die Umgebung von Dijon mache. Sie hatte keinen Widerstand geleistet. Man hätte gesagt, sie sei nicht mehr sie selbst, sondern eine andere Frau, welche ihrem Willen enthaft hat. Frau Fosca hätte diesem Zustande krankhafter Resignation alles Andere vorgezogen. Sie hätte gewollt, daß Solange schreie, daß sie weine. Ein Schmerz, der sich anvertraut, ist bereits ein Schmerz, welcher kämpft. Doch nein. Sie hatte es mit einem jener halblebendigen Geschöpfe zu thun, denen man es anmerkt, daß etwas in ihnen abgestorben sei.

Am Morgen des dritten Tages kam Frau Fosca gegen zehn Uhr ihrer Gewohnheit gemäß, aber mit fröhlicher Miene, fast lachend:

— Ich bringe Dir gute Nachricht, liebes Kind. Unsere Pariser Freunde haben sich gerührt, namentlich Antoinette und Bertrand. Es scheint, daß man in der Gesellschaft wüthend ist gegen Deine Schwiegermutter. Bertrand hatte großen Einfluß beim Justizminister, er hat von demselben Gebrauch gemacht. Es ist nahezu gewiß, daß man sich bemühen wird, Deinen Prozeß dem Dijoner Gerichtshofe zu entziehen, um ihn dem von Besangon zu übertragen. Ja, Du bist wie ich: Du verstehst nicht, weshalb diese Maßnahme uns nützlich sein kann. Ich will es Dir erklären. Es scheint, daß man den Becht des Deines Prozeßes in erster Reihe der Autorität zuschreibt, welche die Standeswörter im Departement ausübt. In Besangon ist dergleichen nicht zu befürchten.

Solange hörte die Worte Herminens starren Blickes an, als verstände sie dieselben nicht.

— Wie, Du antwortest mir nicht?

Eine Flamme zuckte in den Augen der jungen Frau auf.

— Was könnte ich Ihnen sagen, was ich Ihnen nicht bereits gesagt hätte? Ich habe kein Vertrauen mehr. Sie sprechen mir von Hoffnung? Von Hoffnung, mir, deren Herz zermartert und ermattet ist? Sehen Sie denn nicht, daß ich halbtodt bin? Man wird meinen Sohn nicht allein fern von mir erziehen, sondern sogar gegen mich. Ich werde nicht seinen Geist bilden, seinen Verstand lenken, über seine Seele wachen können. Er wird aufwachen, ohne mich zu kennen, und später, wenn er einmal ein Mann geworden, wenn er wird denken, überlegen können, wird man ihn diesen ungerathenen Prozeß lesen lassen, die lägenhaftesten Beschuldigungen, die Plaidoyers der Advokaten! Und dann wird mein eigenes Kind mich richten! Das ist ja absehblich, das ist ja entsetzlich! Und Sie wollen, daß ich mit dieser Schande lebe, welche mir am Herzen nagt? . . . Ich will nicht! Nein! Ich kann nicht!

Sie war wie verflärt. In ihrem Blicke zuckte es wie eine Flamme. Etwas wie bevorstehender Wahnsinn leuchtete in diesen Augen.

— Sie haben geglaubt, daß ich es ertragen werde, daß man meine Scham durch den Tod zerze, daß mein Martyrium jeden Augenblick von Neuem beginne, daß man mich vor meinem Sohne von Neuem entlehre! Man wird erzählen, daß ich mit meinem Geliebten durch die Wälder gelaufen bin, daß ich des Nachts in meinem Parke herumstreifte, wie eine Kranke oder eine Verriickte! (Fortsetzung folgt.)



# Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Kaufkäufe werden ertheilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einbringung einer Retourmarke beantwortet.

**Stuhlfüßel,**  
etwas überpelt, prachtvoll im Ton und Ausfertigung, billig zu verkaufen, nächst dem Nationalmuseum, Sanderstraße 17, 2. St. 21. 20287

Ein kautionsfähiger **Mann,**  
der ungar., deutschen und slavischen Sprache und Schrift kundig, der mehrere Jahre bei einer hiesigen industriellen Unternehmung als Magazinier in Verwendung stand, und keine Arbeit scheut, bittet um was immer für einen Dienst. Näh. in der Exp. 20316

**Deffentliche Versteigerung.**  
Die zur Kontinuität der Firma **Guzmann und Maurer** gehörenden Jahresnisse, als Speisewaren, Weine, sowie die **prachtvolle Gewölbeneinrichtung**

werden fortsetzungsweise am **1. April l. J., Vormittags 9 Uhr** und an den folgenden Tagen, im Geschäftsflokal, **4. Bez., Erdberggasse Nr. 1**, zur öffentlichen Versteigerung gebracht, zu welcher die Kauflustigen hienmit eingeladen werden **20397 Der Maschinenverwalter.**

**Haus,**  
noch neu, nahe zur Hauptstadt, Schiffstation, bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Keller, Veranden und Garten, als Sommerwohnung sehr geeignet, ist zu verpachten oder aus freier Hand zu verkaufen. Näh. in der Exp. 20285

Feinstes Oberländer **Saxerkrant**  
bei Joh. N. Müller, 9. Bez., Mühlgasse 25, in größeren Partien billigt zu haben. 20314

**Techniker**  
4. Jahrgang, der vollkommen franz. spricht und mit Auszeichnung maturierte, sucht Korrespondenzstelle, eventuell für ganze Verpflegung. Derselbe übernimmt auch Zeichnungen zu verfertigen. Näh. in der Exp. 20400

Tüchtige **Positiv- und Negativ-Neudrucke**  
finden dauernde Beschäftigung.Adr. in der Exp. 20414

**Kravatten-Näherinnen**  
werden aufgenommen. Näh. in der Exp. 20394

**Villa**  
am Schwabenberg, Wollfthal, bestehend aus Wohngebäude, Brehhaus mit Veranda, 4 Weingarten, Obstgarten, Anbauhof samt fundus instructus, ist sofort aus freier Hand äußerst billigt zu verkaufen. Näh. zu erfragen Fabrikergasse Nr. 13, 2. Stock, Thür Nr. 25. 20402

**Hausmeisterstelle**  
sucht baldigt ein anständiger, jung verheirateter Schustermeister. Näh. in der Exp. 22000

Bei einer praktischen **Gebärnne**  
können Damen, welche Nach- und Hilfe bedürfen, unter größter Verschwiegenheit und bester Pflege entbinden. Therese Barisch, Kerepeserstraße 39, 2. St. 19. 4327

**Eine Draht**  
ersten Ranges, elegant und komplett eingerichtet, auf der schönsten Straße, Tageslohnung 70-80 fl., mäßiger Zins, ist anderer Unternehmung halber abzulassen. Zu erfragen aus Gefälligkeit Karlsplatz 1, beim Hausbesorger. 20 279 Exp. 20318

**Prof. Karl Balassa**  
Ujvilág-utca (Neue Weltgasse) Nr. 33.  
ertheilt gründlichen **Unterricht**  
in der einfachen und doppelten **Buchführung,**  
(franz. und ital. Methode)

Handels-Korrespondenz, Rechnen, Schön- und Rechtschreiben, Wechselrecht, wie auch französisch, englisch, ital., ungar. u. deutsch in kürzester Zeit bei mäßigem Honorar.  
Einschreibungen zu den **Abendkursen**  
und zu den separaten **Samenkursen**  
für Buchhaltung u. Sprachen finden täglich statt. Herren aus **der Provinz**  
werden in kürzester Zeit in der Buchhaltung ausgebildet und erhalten daselbst Verpflegung. 10851

**Wir empfehlen**  
**Wiederverkäufern,**  
unser Lager von Siebenbürger Papiernüssen, Haisnüssen, Leinwand, Zwickel, Hanffäden; ferner: boub. Vanille in allen Längen, franz. Safran in 1/2 Kilo-Säckchen, Elbe-Kaviar, Preis frisch, Ullmann's Cichorien-Malz und Schinkenbonbons zu couranten Tagespreisen. **Paulini testvérel, Aranykő-utca 2. sz.** 20411

Reinesnauaufgeschittenes **Zeitungs-Matratzen-Papier**  
ist um 13 fl. der Mtr. ab Budapest zu haben. Näh. die Exp.

**Gründlicher Unterricht**  
im franz. Damenkleider-Zuschnitt, Musterzeichnen und Kleidermachen für **6 fl.**  
Vortragsprache ungarisch, deutsch und slavisch. **Sicherer Erfolg garantiert.**

Kleidermuster von 30 fr. aufwärts; vorräthige Kleider werden für 1 fl. 80 fr. zugeschnitten und zusammengeheftet. Buch zum Selbstunterricht für 2 fl. zu haben. **Suzanna Temei, Budapest, 8. Bez., Eisingasse 9.** 20244

**Sommerwohnung.**  
In der Fremdenführer Villa im Stadtwaldchen, Giselstraße und Stephaniestraße Nr. 2625, sind noch einige Wohnungen zu vermieten. Auskunft ertheilt daselbst der Gärtner, wie auch der Haus eigentümer, 6. Bez., Landongasse 6. 20232

**Klaviere auf Raten ohne Preisermäßigung**  
**Sabor Deutsch-Klavier-Etablissement,**  
Nadialstraße Nr. 29 vis-à-vis dem k. u. Opernhaus. **Klaviere, Pianino, Harmonium**  
in Miethe gegen monatl. Leihgebühr billigst. Kleinige Niederlage der „Apollo“-Pianosorte-Fabrik, Dresden, deren Fabrikate durch den patentirten „Stimmen-Zug“ und „Schall“-Zug überall große Anerkennung gefunden. Zu geneigter Beschäftigung der Instrumente sei hiemit höflichst gebeten. 18388

**100-200 fl.**  
Demjenigen, der einem Maschinenisten für Hoch- und Niederdruck jeder Konstitution, zugleich Schiffsmaschinen, tüchtiger Monteur und mit den besten Zeugnissen versehen ist, dauernde Stellung verschafft. Gest. Zuschriften werden erbeten sub „Monteur“ an die Exp. 20 279 Exp. 20318

**Villa**  
in der Christinenstadt, großer Garten, bestehend aus 2 Wohnungen, 7 Zimmer, 2 Küchen, Keller, Speis, Boden, Holzschuppe und Wasserleitung, zu vermieten. Adresse in der Exp. 20384

**Tüchtige Metalldreher**  
und **Schlosser** finden Beschäftigung bei **Reichel und Heißler,** Budapest, Sorokárfutva Nr. 38-40. 20377

**500 Hektoliter Prima Syrmier Rothwein**  
vom Jahre 1884 sind preiswürdig im Ganzen oder theilweise zu verkaufen. Respektanten werden höflich zur Beschäftigung eingeladen vom Eigentümer **Paul Arsenits in Illok a/d. Donau.** 20205

Eine **schöne Wohnung,**  
bestehend aus 3 Zimmern mit Küche, Speis und Keller, ist pro 1. Mai d. J. zu vergeben. Näh. Kerepeserstraße 41. 20374

Ein komplet eingerichtetes **Wirthschafts-Geschäft**  
ist für 1. Mai zu verkaufen. Näh. in der Exp. 20264

**Gelegenheitskauf von alten Thüren und Fenstern.**  
Wegen Umbau unseres Baarenhauses sind wir gezwungen, die darin befindlichen **10,000 Thüren u. Fenster**  
in allen Dimensionen zu den billigsten Preisen abzugeben. Näh. bei **Brüder Eisler, Gr. Feldgasse Nr. 43.** 19242

Sehr gutes **kurzes Kaviar,**  
von einem k. k. Hofkaviamacher verfertigt, plötzlich eingetretener Verhältnisse wegen sehr billig zu verkaufen. Ungarische Straße beim Hausmeister. 20288

**Geld!**  
Ein Kaufmann will sich mit einem taushend Gulden an einem Geschäft oder Unternehmung beteiligen. Anträge unter „J. S.“ Haasengasse 28, Thür 4. 20372

**Konturs.**  
In der isr. Kultus-Gemeinde zu **Császártelek,** Pest, Kom., ist zu befehlen die Stelle für ein tüchtigen Mannchen der ein **שוחט ודורבן** und ein tüchtiger Vorbeter und ein **שוחט** sein muß, wie auch ein tüchtiger Lehrer und mit einem tüchtigen Jahresgehalt 200 fl., Kost und Wohnung. Dem Acceptirten werden halbe Speise erbeten. Der Posten ist vom 15. April zu befehlen. Probevortrag wird gewünscht. **Der Kultus-Vorstand Ignaz Singer.** 20369

5 große Wirthschafts-**Sparherde**  
nebst kompletter Kücheneinrichtung, sowie mehrere Fische und Bänke, sind sogleich aus freier Hand zu verkaufen. Näh. in der Exp. 20301

Ein großer und kleiner **Stall**  
sind pro 1. Mai l. J. zu vergeben. Näh. in der Expedition. 20367

**Hausmeisterstelle**  
sucht ein Schuhschneider, der schon mehrere Jahre als solcher gewirkt hat. Näh. in der Exp. 20383

**Ungarische Salami,**  
Prima, per Kilo fl. 1.25, feinste Oster-, sowie Rostschinken, ohne Knochen, gelehnte Würste und Zungen, dann täglich frische Krenwürstel versendet per Post zu 5 Kilo oder Eilgut **Karl Fiala, Fleischhauer, Angvar.** 20278

**Lehrjunge**  
für ein Leinen- und Wäsche-waren-Geschäft wird mit kleiner Bezahlung sofort aufgenommen. Näh. in der Exp. 20366

**Wichtig für Möbelführer.**  
1 Schlafzimmer, **Küchenschrank; 1 Speisezimmer, 1 Herenzimmer, 1 Salon schwarz, 1 Herenzimmer, 1 Saal, 1 Kamin, 1 Ottomane, 1 Spiegel, 1 Bild, 1 Pendeluhren, ein gutes, wenig benütztes Klavier und verschiedene Kleinigkeiten nur bis 1. Mai l. J. billig zu verkaufen. **Neuenweltgasse 1, Ecke der Hatvanergasse 1. St. Thür 2.** 20164**

**Schöner Baugrund in Steinbruch**  
Obere Eisenbahnstraße Nr. 7326, vis-à-vis der österr. Staatsbahn, an der Dr. Schiller'schen Villa, 600 Klafter mit ca. 300 Akazienbäumen, 2 Gassenfronten, zu verkaufen. Näh. bei Brüder Eger, Dorotheagasse 9.

**Egy használt zongora**  
jutányos áron eladó. Bővebb értesítést ad a kiadó hivatal. 20270

Ein nett möblirtes Fensteriges **Gastzimmer**  
samt Küche, in der Nähe des Stadtwaldchens, ist vom 15. April ab zu vermieten. Näh. in der Exp. 20432

**Teppiche**  
in allen Größen werden wegen Raumangel zu besonders billigem Preise verkauft, **Kronprinz- (Herren-) Gasse 3, 2. Stock Nr. 55.** Auch zwei Stück **Smyrna-Teppiche,** größte Sorte, werden abgegeben. 20174

**Matratzen**  
von 4-10 fl., Patent-Polsterfeder per 100 Kgr. 16 fl. **Brunner Im. L., v. Váci-körút 50. Agenten gesucht.** 19976

Empfehle mein gut fortirtes Lager aller Gattungen **Sandwiches,** welche ich nur aus vorzüglichem Leder erzeuge, zu sehr billigem Preise. **Johann Hartig,** Handschuhfabrikant, Budapest, IV. bis Korona-utca 3. (keine Kronengasse 3.) Provinz-Aufträge prompt u. solid. 20317

**Konturs.**  
Wir suchen einen tüchtigen dipl. Lehrer ledigen Standes, der der hebr., deutschen und insbesondere der ung. Sprache in Wort und Schrift vollkommen mächtig ist. Jahresgehalt fl. 180 u. freie Station in einem Hause. Schülerzahl: 6 bis 8 kleine Kinder. Eintritt längstens bis 15. April. Bewerber wollen ihre Atteste und orig. Diplome baldigt einfinden an Moritz Straßer in Patta, Post Waag-Szered. 20341

Zwei prachtwolle neue **Bettvorleger,**  
Handarbeit, sind zu verkaufen. Näh. in der Exp. 20415

Ein tüchtiger **Verkäufer,**  
der ungar. und deutschen Sprache mächtig, findet sogleich Engagement. Näh. in der Exp. 20423

**200 Stück Laternen,**  
geeignet für Garten- und Straßenbeleuchtung, sind zu haben einzeln oder in Partien per Stück fl. 2., 2.80, 3.50, sammt Verglasung u. Lampe. Ferner empfehle ich dem p. t. Publikum eine große Auswahl in **Cisternen,**  
passend für jede Haushaltung. Nr. 1 fl. 13, Nr. 2 fl. 15, Nr. 3 fl. 23. Ferner empfehle ich den Herren Restaurateurs und Hoteliers, wie auch einer jeden Haushaltung mein großes Lager in verschiedenen Farben lackirter **Kühlwannen,**  
einzeln oder in Partien zu haben per 1 Stück 1 fl. 20 fr. Ferner alle Gattungen **Gartenleuchter**  
für Kerzenbeleuchtung per Stück sammt Glasstulpe 55 u. 85 fr. u. für Petrol-unbeleuchtung sammt Zölper per 1 Stück 1 fl. 25 fr. bei **Leopold Deutsch, Spengler, Gr. Kronengasse Nr. 17.** 20424

**Ein Offizier**  
außer Dienst, kaisermännlich gebildet, mehrerer Sprachen mächtig, kann Sicherstellung leisten, wünscht Stellung als Kassier, Verwalter oder Hausinspektor. Beste Referenzen. Offerte unter „Ausstellung“ an die Exp. 20426

An **Göhlert Hugo.**  
Biel Glück zum Namensfest! Geben Sie freundlichst Kunde von Ihrem Aufenthaltsort. 20425

Ein im Weinsache verfertiger **junger Mann**  
sucht Engagement fürs Komptoir oder den Keller. Näh. in der Exp. 20416

**Villa,**  
schönste Lage, Christinenstadt, Garten, Wasserleitung, gedeckte Regelfahrt zu verkaufen. Auskunft in der Exp. 20298

Ein geb. **Engländer,**  
welcher eine leichte Methode und langjährige Übung hat, verfügt noch über einige freie Stunden in seiner Muttersprache. Näh. in der Exp. 20438

Ich suche einen diplomirten **Lehrer,**  
der auch **עברית ודקדוק** ist. Salmond-Gelernte haben Vorzug. Gehalt 250 fl. nebst gänglicher Verpflegung. Max Hoffmann, Kemones-Mihályfa bei Kis-Czell. 20439

**Ausstellung.**  
Schöne Wohnung, bestehend aus 2 großen Gastzimmern, Hofzimmer, Vorzimmer, Küche, Speis, Closet, ist über die Dauer der Ausstellung, möblirt oder auch unmoblirt, zu vermieten. Näh. in der Exp. 20434

**Heirathsantrag.**  
Witwer, Christ, in den vierziger Jahren, mit gemügendem Einkommen, sucht die Bekanntschaft eines gebildeten Mädchens oder jungen Witwe aus gutem Hause behufs Verheirathung. Sinn für Hauslichkeit und sanfter, ruhiger Charakter Bedingung. Vermöglicher Nebenjache, jedoch jährliche Revenuen erwünscht. Nichtanonyme Antr. erbeten unter „Eust 28“ an die Exp. 20442

**Ein Buchhalter,**  
ledig, ver der ung. Sprache in Wort und Schrift und der einfachen und doppelten Buchhaltung mächtig, wird sogleich acceptirt. **Hébagasse 24, Thür 2.** 20441

**Petroleum-Lämpen**  
kauft ab jedes Magazin hier á fl. 1.90 und zum höchsten Preise ab jeder Station oder franco Triest oder Fiume **Jóhann Weinberger, Budapest, Fabrikengasse 33.** Daselbst wird eine Gassenfront zur Erbauung von 1 oder 4 Verkaufsbauwerken vermietet, eventuell werden Gewölbe in Miethe gegeben. 20419

**Ein Fräulein,**  
der ungar., deutschen, italien. und span. Sprache mächtig, wünscht als Kassierin oder Verkäuferin baldigt placirt zu werden. Näh. in der Exp. 20430

Eine **20-25pferdige Dampfmaschine,**  
gebraucht, jedoch in gutem Zustande, ferner ein 20-25 Pferde starker Dampfessel wird zu kaufen gesucht durch **Lódy S., Szegedin, párizsi körút 30 sz.** 20433

**Ein Lehrling**  
findet Aufnahme bei Bernhard Stern, Josephplatz 13. 20435

**B. Benke**  
wolle gefälligst Brief auf bestem Postamt abholen von 20422 **S. v. G.**

**S... B. 12.**  
Wenn möglich Donnerstag oder Sie erhalten Nachricht. 20420 **S. P.**

**Ein geprüfter Maschinist,**  
der schon längere Jahre bei Dampfdruckmaschinen bedient war, mit den besten Zeugnissen versehen, wünscht für die kommende Drehschleifion einen Posten; übernimmt jede Reparatur von Dampf- und Göpel-Drehschleifion. Gest. Offerte unter „M. M. Maschinist“ an die Exp. 20421

**Fiala nős,**  
gyermektelen, megbizható, ajánkozok, mint hivataloszolga, portás, vagy házmesternek, egy nagyobb házban. Czim a kiadó hivatalban. **Ein Lehrling**  
aus seiner Familie findet sofortige Anstellung in einem eleganten Detailgeschäft. Adr. in der Exp. 20428

**Ein Hausknecht,**  
welcher in einem Bau- und Tischlerholzgeschäft beschäftigt war, wird sofort aufgenommen. Adr. in der Exp. 20427

**Harzer Kanarien,**  
sehr gute Koller, sehr schön, zur Zucht geeignet, 1. Klasse 6 fl., 2. Klasse 5 fl., 3. Klasse 4 fl. Postverband gegen Baarzahlung. Lebendes Ankommen garantiert. Kanarienzüchterei, Budapest, große Kirchengasse Nr. 25. 20372

**Tüchtiger Buchhalter,**  
mit Prima-Referenzen, im Getreide- und Expeditionssache versiert, der am hiesigen Plage und in der Provinz ausgebreitete Bekanntschaft besitzt, sucht unter bescheidenen Ansprüchen Engagement. Gest. Antr. unter „M. 100“ an die Exp. 20365

Eine anständige **Frau**  
(Witwe), alleinstehend, aus guter Familie, wünscht in einer Reinwaren-, Damenkonfektions- oder einer ähnlichen Handlung unterzukommen. Dieselbe kann Kautions leisten. Eventuell wäre sie auch geneigt, eine Stelle als Stütze der Hausfrau anzunehmen. Ist in Handarbeiten und Hauswirthschaft tüchtig, sanften, ruhigen Charakters. Adr. in der Exp. 20261